Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 129. Sonnabend den 10. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 7. Mai, Abends 8 Uhr. In den Büreaus fand eine lebhafte Debatte über die Subsidien für Montevideo statt. — Falloux hat sich dahin erklärt, daß von Seiten der Legitimisten eine gewisse Zurückhaltung über die Prolongationsfrage beobachtet werden müßte. — In der Legislativen wurde eine Interpellation des Berges über Mißbrauch des Grenobler Belagerungszustandes auf Montag vertagt. — Eine Proposition Chappots wegen Petitions-Unterzeichner wurde ebenfalls vertagt. Der Antrag Nadau's wegen Abschaffung der Arbeitsbücher wird wahrscheinlich verworfen werden.

Brüssel, 7. Mai. Der Wittwe Louis Philipps ist für heute Mittag die Ankunft ihres Sohnes, des Prinzen Joinville, angemeldet worden.

London, 7. Mai. Im Unterhause hat der Antrag des Lord Nast, die Steuer auf irländischen Branntwein abzuändern, 159 Stimmen für und eben so viel gegen sich. Indem der Speaker zu jenen tritt, wird der Antrag gegen das Ministerium angenommen.

Paris, 7. Mai, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 56, 05. 5 pCt. 90, 35.

London, 6. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96¾—⅞.

Frankfurt a. M., 8. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 40⅜. (Berl. Bl.)

Turin, 5. Mai. Große Truppenmanövers im Beisein des Königs.

Florenz, 5. Mai. Der Minister Baldasseroni ist hier eingetroffen. Er bringt die Nachricht, daß der Eisenbahnvertrag zu Rom am 1. d. von den Ministern Oesterreichs, Roms, Toscanas, Modenas und Parmas unterfertigt worden sei. Die Ratifikation wird ehestens nachfolgen.

Triest, 8. Mai. Silber 30¾—31¼. London 12, 52.

Uebersicht.

Breslau, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer beschäftigte man sich zunächst mit Petitionen. Dann wurde der Gesetz-Entwurf in Betreff der Mit-Eigenthümer eines Berkwerkes nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen. Die Angelegenheit der oberschlesischen Typhuswaisen wurde ebenfalls nach den Beschlüssen der andern Kammer erledigt. — In der zweiten Kammer wurde trotz der entschiedensten Opposition der Linken der Gesetz-Entwurf in Bezug auf den Belagerungszustand fast unverändert nach den Beschlüssen der ersten Kammer angenommen. — In beiden Kammern wurde eine königl. Kabinets-Ordre vorgelesen, welche auf Freitag den 9. Mai die Schlußsitzung anordnet.

Gestern fanden sehr viele Audienzen bei Sr. Majestät dem Könige in Charlottenburg statt. Später hielt der Ministerpräsident Vortrag.

Graf Alvensleben wird Ende dieser Woche und der Ministerpräsident v. Manteuffel künftige Woche nach Dresden sich begeben. Graf Alvensleben räth den entschiedensten Widerspruch gegen die österreichischen Pläne an. Nach der Nat.-Ztg. dürfte Fürst Schwarzenberg bei der Dresdener Schlußkonferenz nicht erscheinen.

Zu der am 31. Mai stattfindenden Enthüllung des Friedrichs-Denkmals in Berlin sollen sämmtliche preußische Regimenter Deputationen entsenden.

In Berlin rüstet man bereits zu der Reise nach Warschau, welche Se. Majestät der König am 18ten d. M. antreten soll. Auch der Kaiser von Oesterreich wird dort erscheinen. Diese Zusammenkunft dürfte trotz der Versicherung der Kreuz-Zeitung dennoch von den gewichtigsten politischen Folgen sein.

Es soll sicher sein, daß sich gewisse Großmächte ernstlich mit einer Umgestaltung der politischen Verhältnisse in Frankreich beschäftigen.

Unser Posener Korrespondent läßt sich über das Unzulängliche der Unterrichts-Anstalten im Großherzogthum Posen vernehmen.

Die Finanzverhältnisse des deutschen Bundes sind in solcher Verwirrung, daß der Bundestag sich unvermeidlich mit ihnen zuerst wird beschäftigen müssen. Für Schleswig-Holstein und Kurhessen ist allein eine Exekutionslast von 40 Millionen Gulden angewachsen. Die meisten laufenden Matrikular-Beiträge sind nicht eingezahlt, für die deutsche Flotte fehlen noch die Beiträge von 24 Regierungen.

Der in Hamburg verhaftete ungarische Graf Benedeck ist in Kassel den Oesterreichern entflohen. — Der Kurfürst wird ein Bad besuchen, und während dem sollen die neuen provisorischen Gesetze proklamirt werden.

In München macht eine Ehrensache zwischen den Offizieren des 1. Kürassier-Regiments und dem General Fürst Thurn und Taxis großes Aufsehen. — Zwei in München stehende Batterien bleiben mobil.

Seitens Oldenburg ist Ministerialrath v. Eisendecher zum Bundestagsgesandten ernannt. — In Oldenburg dauert die Ministerkrisis noch immer fort.

Da Herr Detmold nicht hannoverscher Bundestagsgesandter geworden ist, will er jetzt in Hassenpflugs Dienste treten. — Die reaktionären Bestrebungen der Ritterschaft in Hannover nehmen ihren Fortgang.

Gegen 1100 schleswig-holsteinische Militärs sind nach Brasilien ausgewandert.

Von den schrecklichen Bedrückungen Seitens der Dänen in Schleswig führen wir unter dem Artikel „Kiel" wieder mehrere Beispiele an. — An die schleunige Abreise des Herrn v. Tillisch nach Kopenhagen werden Vermuthungen über einen Zwiespalt im dänischen Ministerium geknüpft, deren Bestätigung abzuwarten sein dürfte. — In Schleswig ist eine neue Gerichtsorganisation im Werke, wonach die Verwaltung der Justiz vier Kreisgerichten übertragen werden soll.

Der dänische Gesandte v. Pechlin hat in außerordentlicher Mission am 1. Mai eine Audienz bei dem Kaiser von Rußland in Petersburg gehabt.

Die französische Königsfamilie hat am 3. Mai dem Prinzen von Preußen zu London einen Besuch abgestattet.

Zu Paris sind gegen den General Changarnier Enthüllungen gemacht worden, die ihn stark kompromittiren.

Die legitimistische Partei ist so konfus gemacht worden, daß sie nicht weiß, was sie thun soll. — Die Arbeiter werden fortwährend von den Sozialisten bearbeitet.

Ueber die Insurrektion in Portugal berichten wir heute Weiteres.

Eine Mittheilung von der Schweizer Grenze giebt andere Ursachen für die Anhäufung von österreichischen Truppen im Süden der Schweiz an als nur Vernichtung des Schmuggelhandels.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Sechsundfünfzigste Sitzung vom 8. Mai.
Präsident: Graf Rittberg.
Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertische: v. Manteuffel, Simons.

Verschiedene Petitionen werden der Regierung überwiesen, andere durch einfache Tagesordnung erledigt.

Die Kommission, welche den Bericht über den Gesetzentwurf, die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks ꝛc. betreffend, erstattet hat, beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzes in der Fassung der zweiten Kammer. Der Antrag wird angenommen.

Der Ministerpräsident verliest eine königliche Botschaft, nach welcher die Kammern morgen Nachmittag 2 Uhr geschlossen werden sollen und legt dieselbe auf den Tisch des Hauses nieder.

In Betreff des Gesetzentwurfes, betreffend die Unterhaltung ꝛc. der schlesischen Typhuswaisen, tritt das Haus ebenfalls den Beschlüssen des andern bei.

Auch in Hinsicht auf die Abänderungen der zweiten Kammer an dem Preßgesetz empfiehlt die Kommission die Annahme derselben. Die Abgg. Straß und Veit erklären sich in ausführlicher Rede gegen das Preßgesetz überhaupt.

Nach Schluß der Debatte werden die Amendements, welche Kisker und Veit gestellt, abgelehnt und der Gesetzentwurf ohne spezielle Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen.

Schluß der Sitzung 2½ Uhr.
Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Zweite Kammer.

Fünfundsiebenzigste Sitzung vom 8. Mai.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung: nach 11 Uhr.

Der Ministerpräsident theilt die königliche Botschaft mit, welche die Schließung der gegenwärtigen Session verordnet und die Kammer zu dem Schließungsakt auf morgen Mittag 2 Uhr in den weißen Saal einladet.

Das von der ersten Kammer beschlossene Gesetz über den Belagerungszustand steht auf der Tagesordnung. Die Kommission empfiehlt dessen Annahme. Beseler und Graf Dyhrn entwickeln die Gründe der Minorität gegen das Gesetz. Graf Dyhrn weist namentlich auf die von der ersten Kammer beschlossene Verwerfung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes als auf einen Umstand hin, der geeignet sei, auch der zweiten Kammer einige Selbstständigkeit in Bezug auf Vorlagen des andern Hauses zu empfehlen. Wentzel, v. Vincke, v. Auerswald sprechen sich in gleichem Sinne aus. Die wesentlichsten Bestimmungen werden jedoch ohne Namensaufruf mit 143 gegen 117, 143 gegen 113 und 139 gegen 134 Stimmen, und endlich wird das Gesetz im Ganzen unverändert angenommen.

Endlich kamen Vorschläge der Central-Budgetkommission in Betreff der der Staatsschulden-Kommission zu ertheilenden Decharge zur Diskussion und Erledigung.

(Schluß 3 Uhr.)

Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Obergerichts-Assessor v. Diest; und den bisherigen Landraths-Amts-Verweser Rumschöttel zu Landräthen zu ernenen; so wie dem Domainen-Rentmeister Rauscher zu Braunsberg den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg ist von Hannover kommend, im Schlosse zu Charlottenburg eingetroffen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 38,407. 62,550 und 69,636 in Berlin bei Seeger, nach Danzig bei Meyer und nach Thorn bei Krupinski; 35 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 2210. 2979. 3199. 3605. 4851. 5913. 7015. 13,069. 14,733. 14,780. 17,282. 18,879. 18,985. 24,469. 28,714. 30,648. 30,897. 31,531. 31,629. 33,527. 36,204. 39,885. 41,999. 47,640. 54,524. 58,358. 62,502. 69,375. 70,120. 72,446. 72,739. 76,278. 76,622. 79,582 und 79,656 in Berlin 4mal bei Burg, bei Dittmann, bei Grack und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Scheche und bei Schreiber, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Glaz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Hertz, Magdeburg 2mal bei Roch, Münster bei Lohn, Neumarkt bei Wirsieg, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach und auf 6 nicht abgesetzte Loose; 47 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 2421. 5003. 5487. 6272. 9631. 12,081. 12,773. 13,176. 13,909. 14,177. 14,645. 15,866. 17,007. 18,536. 19,598. 20,364. 20,371. 24,054. 26,821. 28,598. 30,397. 31,135. 31,849. 35,816. 39,945. 43,466. 47,134. 47,533. 52,255. 53,828. 53,933. 54,745. 56,209. 56,710. 57,182. 57,876. 63,368. 64,261. 64,663. 66,420. 68,773. 69,282. 71,327. 71,488. 75,191. 78,607 und 78,726 in Berlin bei Aron jun., bei Borchard, 2mal bei Burg, bei Dittmann und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß und 4mal bei Schreiber, Koblenz bei Gevenich, Köln 4mal bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. 2mal bei Heygster und 2mal bei Samter; Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Neisse 2mal bei Jäkel, Nordhausen bei Bach, Sagan bei Wiesenthal, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin bei Wilsnach und auf 3 nicht abgesetzte Loose; 50 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 6401. 10,246. 10,930. 10,995. 11,284. 13,029. 15,896. 16,221. 19,507. 20,328. 20,897. 23,433. 24,234. 27,299. 30,692. 36,256. 36,777. 37,697. 39,601. 40,228. 40,733. 41,308. 42,604. 43,126. 43,913. 44,357. 44,576. 45,798. 48,182. 49,351. 49,397. 51,036. 51,509. 52,859. 54,231. 55,369. 56,384. 59,616. 60,892. 61,748. 63,794. 64,469. 65,826. 66,173. 68,396. 75,186. 77,480. 78,737. 79,527. 79,879.

Angekommen: Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Schwerin. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, von Magdeburg. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, nach Hamburg.

Berlin, 7. Mai*). [Tagesbericht.] Graf Alvensleben verhandelt ziemlich lebhaft und häufig mit dem Minister-Präsidenten. Er verbleibt noch bis Ende dieser Woche hier, kehrt dann nach Dresden zurück und am nächsten Mittwoch begiebt sich auch Herr v. Manteuffel dorthin, um der letzten Plenar-Sitzung beizuwohnen. Trotzdem es in dieser Sitzung noch einmal zu einer Berathung über die sämmtlichen wichtigen vorliegenden Fragen kommen soll, glaubt man hier gewiß, daß ein Beschluß darüber nicht werde zu Stande gebracht werden, indem Graf Alvensleben die Nothwendigkeit eines apodiktischen Widerspruchs gegen die österreichischen Pläne hier nochmals in das klarste Licht zu stellen sich bemüht hat, und ihm darin an höchster Stelle wesentlich beigestimmt wird.

Zwei Beschlüsse der zweiten Kammer beim Preßgesetz, die in der vorgestrigen Sitzung gefaßt wurden, verdienen vornehmlich hervorgehoben zu werden. Der eine betrifft die Bestimmung des § 29, welche eine Präklusivfrist von 8 Tagen festsetzt, bis wohin spätestens von Seiten des Gerichts über die Aufhebung einer polizeilichen Beschlagnahme oder über die Einleitung der wirklichen Untersuchung ein definitiver Beschluß gefaßt sein muß: eine Bestimmung, welche, gegenüber dem jetzt hier gewöhnlich eingehaltenen Verfahren, von der größten Wichtigkeit ist. Der zweite Beschluß betrifft die mit einer Majorität von freilich nur 6 Stimmen (126 gegen 120) nicht anerkannten Dringlichkeit der Preß-Verordnung vom 5. Juni 1850. Es ist dies das erste Mal, daß die Kammer die Gesetzmäßigkeit einer Oktroyirung des jetzigen Ministeriums nicht anerkannt hat, und es involvirt dieser Beschluß eine arge Niederlage des Ministeriums, da hiermit ausgesprochen wird, daß es seine verfassungsmäßigen Befugnisse überschritten habe: er bedeutet dasselbe, was etwa in England eine verweigerte Indemnity-Bill besagen würde. Daß ein solcher Beschluß aber bei uns ohne jede Wirkung, ohne Resultat spurlos vorübergeht, bekundet nur zu deutlich, wie wenig bisher noch die konstitutionellen Grundsätze unser Staatsleben durchdrungen haben.

Es ist der Befehl von hier aus ergangen, zu der am 31. Mai stattfindenden Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrichs des Großen Deputationen von sämmtlichen Regimentern der preußischen Armee hierher abzuordnen. Auch an sämmtliche deutsche Höfe sollen Einladungen zu einer Betheiligung an dieser Feier ergangen sein.

Die Hierherkunft des neuen bernburg'schen Ministers v. Schätzell, der bis Ende dieser Woche hier verweilen wird, soll mit wichtigen Umgestaltungen in den anhaltinischen Herzogthümern zusammenhängen, indem man an eine ernstliche Ausmerzung der in den dortigen Verfassungs-Verhältnissen befindlichen demokratischen Elemente denkt.

Herr v. Bismark-Schönhausen wohnte gestern Abends zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Beigeordneter des Bundestags-Gesandten einer Ministerial-Sitzung in Betreff der deutschen Angelegenheit bei.

Berlin, 8. Mai. [Tagesbericht.] Nach einer von Seiten der preußischen Gesandtschaft in Wien hier eingegangenen positiven Benachrichtigung ist es jetzt als gewiß anzusehen, daß sich auch der Kaiser von Oesterreich um die Mitte dieses Monats nach Warschau begiebt. Alles dies läßt schließen, daß es dort zu wichtigen politischen Besprechungen kommen wird, was denn auch schon aus der Begleitung der verschiedenen Herrscher durch ihre dirigirenden Minister (auch der russische Staatskanzler Graf Nesselrode wird dort anwesend sein) hervorzugehen scheint. Gewiß wenigstens entbehrt diesmal die Nachricht der „Neuen Preußischen Zeitung", daß das Ganze eine Familien-Zusammenkunft bilden solle, des Grundes.

Die Nachrichten über die Verabredungen der nordischen Großmächte in Beziehung auf die Umgestaltung der politischen Verhältnisse in Frankreich treten in so bestimmter Form hervor und kommen aus derartigen Kreisen, daß ich alle Ursache habe, dieselben bereits für mehr als bloße vage Gerüchte oder generelle Pläne zu halten, wiewohl man aus leicht erklärlichen Gründen noch Anstand nehmen muß, die darüber umlaufenden Details mitzutheilen, da natürlich Ableugnungen der ministeriellen Blätter nicht auf sich würden warten lassen. Oder sollten vielleicht auch diese Pläne erst bei den Berathungen in Warschau ihre genaue Formulation erhalten?

Oesterreichische oder doch von Wien aus inspirirte Blätter, wie namentlich der Lloyd und die Augsb. Allg. Ztg. zählen gegenwärtig 5 Punkte auf, in welchen die österreichische Regierung noch bei der Schlußsitzung in Dresden bestimmte Beschlüsse werde herbeizuführen suchen. (s. gestr. Ztg.) Diese 5 Punkte sind aber so umfassender Art, daß eine Erledigung derselben in dem von den erwähnten Blättern angegebenen Sinne die ganze gegenwärtige Verfassung Deutschlands umwerfen würde. Ich kann deshalb nur wiederholentlich vor dem Glauben an diese gerade durch ihre Spezialisirung in scheinbar glaubwürdiger Form hervortretenden Nachrichten warnen, da man hier wenigstens diesen Umänderungen bestimmten Widerstand entgegenzusetzen fest entschlossen ist, in welchem Entschlusse auch namentlich die letzten Berathungen zwischen Hrn. v. Manteuffel, Graf Alvensleben und den neu ernannten preußischen Vertretern für den Bundestag bestärkt haben. Jene Punkte enthalten also nichts weiter als eine Darlegung der österreichischen Wünsche.

In der heutigen Mittagsstunde war eine Menge Audienzen beim Könige in Charlottenburg: um 12 Uhr empfing derselbe zunächst die neue Bundestagsgesandtschaft, den General v. Rochow und den geh. Legationsrath v. Bismark-Schönhausen; dann um 1 Uhr den neuen spanischen Gesandten, Marquis v. Benalua, behufs Uebergabe seiner Kreditive; ferner um 2 Uhr den Ministerpräsidenten Manteuffel zu einem längeren Vortrage und zum Schluß war dann zu Ehren des Königs von Hannover großes Galla-Diner.

(Nat.-Ztg.) Von gut unterrichteter Stelle bringen wir im Gegensatz gegen alle bisher darüber verbreiteten Nachrichten in Erfahrung, daß Fürst Schwarzenberg neuerdings die Absicht zu erkennen gegeben hat, seinerseits nicht zum Schlusse der Dresdener Konferenzen persönlich erscheinen zu wollen, diesen Schluß vielmehr durch eine Cirkular-Depesche herbeizuführen. Als Grund soll eine Mißstimmung über das Auftreten der kleineren Staaten in der letzten Zeit, dem gegenüber er bei einem persönlichen Erscheinen sich nicht passiv würde verhalten können, ziemlich deutlich angegeben sein. In wiefern dies auf die Reisepläne des Hrn. v. Manteuffel zurückwirken werde, haben wir noch nicht gehört.

Der Frankfurter Korrespondent der „N. M. Z." nennt den General v. Brandt als eins der preußischen Mitglieder der zu bildenden Bundes-Militär-Kommission.

(Const. Z.) Die heutige Morgennummer (213) der Constitutionellen Zeitung ist, zum ersten Male sammt den Typen, polizeilich in Beschlag genommen worden.

Der Handelsminister wird am 13. d. M., zur Besichtigung der Bergwerke, eine Reise nach Westfalen und der Rheinprovinz antreten. „Bei der genauen Kenntniß des Handelsministers vom Bergwerkswesen, bemerkt die Spen. Ztg., dürfte diese Reise für den genannten Zweck seiner Verwaltung von ersprießlichen Folgen sein."

(C. B.) Nach der heutigen Mittheilung des Staatsministeriums in den Kammern hat der Minister-Präsident durch königl. Ordre den Auftrag erhalten, morgen Mittag 2 Uhr im königlichen Schlosse die Sitzungen der Kammern zu schließen.

Wir hören als bestimmt, daß die Kasselschen Angelegenheiten nicht sogleich nach erfolgtem Zusammentritt des Bundestags werden erörtert werden. Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit wird ebenfalls noch eine geraume Zeit nicht auf der Tagesordnung der Bundesversammlung erscheinen. Darüber — wenigstens die Ergebnisse der Verhandlungen der Notablen-Versammlung abzuwarten — scheint man sich mehrfach geeinigt zu haben.

[Rodbertus und Kirchmann.] Von Herrn Rodbertus ist so eben der dritte seiner „Socialen Briefe an von Kirchmann" hier (in der Allgem. deutschen Verlags-Anstalt) erschienen. Derselbe enthält den Versuch einer Widerlegung der Ricardoschen Lehre von der Grundrente und die Begründung einer neuen Rententheorie. Die Veranlassung zu dieser Kritik einer der wichtigsten und fast mit dem Ansehen eines Dogmas bekleideten nationalökonomischen Lehre hat Rodbertus aus verschiedenen Aufsätzen seines Freundes Kirchmann in den von dem letzteren herausgegebenen „Demokratischen Blättern" entnommen. Kirchmann hatte die Grundrente in socialer Beziehung erörtert und den Gegenstand dann in zwei weiteren Abhandlungen: „die Tauschgesellschaft" und „der Kapitalzins" behandelt. Rodbertus weicht von seinem Freunde hauptsächlich darin ab, daß er die zunehmende Produktivität der landwirthschaftlichen Arbeiten behauptet und die fortwährende Preiserhöhung ihrer Produkte, so weit er sie zugestehen kann, aus anderen Gründen ab, als Kirchmann, der sie aus der von ihm behaupteten Unproduktivität aller landwirthschaftlichen Arbeiten erklärt. In Folge dieser Abweichung befinden sich beide Schriftsteller auch hinsichtlich ihrer Meinungen über die Entstehung des Pauperismus im Gegensatz, welchen Kirchmann aus der „Vertheuerung der Einkommensgüter der leidenden Klassen" herleitet. Rodbertus bezeichnet als den Grundgedanken seiner Theorie den: daß in einem sich selbst überlassenen Verkehr die arbeitenden Klassen von den Früchten der zunehmenden Produktivität der Arbeit ausgeschlossen sind, und daß die Heilung der Gesellschaft von den Leiden, die hieraus entspringen, nur in der Remedur dieses Umstandes, in der Gewährung der Theilnahme an jenen steigenden Früchten gefunden werden könne. Dieser Kampf auf dem Boden der Theorie zwischen beiden durch die Ereignisse aus den Grenzen der praktischen Staatskunst verdrängten Männern, hat nicht nur wegen der Wichtigkeit der behandelten Fragen, sondern auch wegen der nicht gewöhnlichen Begabung der beiden Gegner den begründetsten Anspruch auf die allgemeinste Beachtung. (C. B.)

*** Posen**, 6. Mai. [Mit den Unterrichtsanstalten steht es bei uns noch sehr mangelhaft.] Außer einer Anzahl städtischer Elementarschulen, in denen der ertheilte Unterricht für den künftigen einfachsten Handwerker selbst nicht genügt, besitzen wir nur eine sogenannte Stadtschule, welche die Stelle einer höhern Bürgerschule vertreten muß, allein auch sie erhebt sich nur wenig über die Elementarschulen, indem sie nur die dem gewöhnlichen Handwerker nöthigsten Vorkenntnisse lehrt und daher höchstens als eine Vorbereitungsschule für eine höhere Bürger- oder Realschule genügen könnte. Zwischen dieser Schule und den beiden Gymnasien, dem katholischen Marien-Gymnasium und dem deutschen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, existirt keine Zwischenstufe. Die frühere Bürgerschule wurde wegen ihrer unzweckmäßigen Organisation und ihrer ungenügenden Leistungen wenig besucht und ist aufgehoben worden, die dagegen projektirte Realschule ist noch nicht eingerichtet, weil weder der Staat noch die Stadt Fonds für solchen Zweck besitzt. So ist denn eine Bevölkerung von mehr als 40,000 Einwohnern mit dem mehr als die Elementarkenntnisse betreffenden Unterricht ausschließlich auf die beiden Gymnasien angewiesen. Wir übergehen die Unzweckmäßigkeit, der nicht für den Gelehrtenstand, sondern für das bürgerliche Geschäftsleben bestimmten Knaben, den Gymnasialkursus durchlaufen zu lassen, besonders da als Nothbehelf zwei höhere Realklassen bei beiden Gymnasien errichtet sind und man auch mit dem deutschen Fr.-Wilh.-Gymnasium eine Vorbereitungsschule verbunden hat, in welche Knaben aufgenommen wer-

*) Dieses Schreiben ist uns verspätet zugekommen. Red.

den, welche die ersten Elementarkenntnisse mitbringen; aber wenn nun einmal Jeder ohne Ausnahme auf dieselben angewiesen sein und bleiben soll, so darf man wenigstens fordern, daß ihre Benutzung auch allgemein möglich gemacht werde. Das ist nicht der Fall, sondern nur der sehr Wohlhabende kann dies, weil das Schulgeld zu hoch angesetzt ist; es beträgt dies nämlich schon vom Eintritt in die unterste Klasse der Vorbereitungsschule des Fr.-Wilh.-Gymnasiums ab, außer dem Eintrittsgelde von 1 Thlr., vierteljährlich 4½ Thlr., also 18 Thlr. jährlich. Das ist für den weniger wohlhabenden Bürger, gering besoldeten Beamten, oder den Vater einer zahlreichen Familie unerschwinglich und er muß darauf Verzicht leisten, seinen Söhnen einen dem heutigen Bildungsstande entsprechenden Unterricht, ohne den sie in keinem Fache des bürgerlichen Lebens es zu etwas Tüchtigem bringen können, zu Theil werden zu lassen. Ueberdies ist es auch vom allgemeinen Standpunkte aus sehr unpolitisch und auch ungerecht, die Familienväter allein zur Erhaltung der Schulen heranzuziehen, denn wenn dieselben auch das nächste Interesse für gute Erziehung und geistige Ausbildung der Kinder zu haben scheinen, so ist der Staat doch im Allgemeinen vielmehr dabei interessirt und die Konsequenzen folgen daraus von selbst; jedenfalls aber müssen die Einwohner Posens dringend fordern, daß, so lange nicht auf andere Weise den Bedürfnissen des Jugendunterrichts entsprochen ist, das Schulgeld namentlich beim deutschen Gymnasium und der damit verbundenen Vorbereitungsschule bedeutend herabgesetzt und auch wohl stufenweise nach den höhern Klassen normirt werde. Die Klagen über das jetzige Verhältniß sind groß und allgemein.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Mai. [Bundestag.] Wir erfahren, daß eine baldige Regulirung der Finanzverwaltung des Deutschen Bundes dringend noth thut, indem zahlreiche Matrikularrückstände mit den verschiedenartigsten Gegenfoderungen sich kreuzen. Der Krieg in Norddeutschland, der leider so traurig endete, sodann die Bundesexekutionen in Hessen und Holstein kosten etwa 40 Millionen Fl.; die Liquidationskommission wird lange Zeit brauchen, bis den verschiedenen Ansprüchen und Entschädigungen die gebührende Rechnung getragen werden kann. Die Matrikularbeiträge sind zwar immer regelmäßig ausgeschrieben, aber theils gar nicht, theils mit Vorbehalten eingezahlt worden. Um den dringendsten Foderungen zu genügen, hat man andere Fonds zu Hülfe nehmen müssen; dadurch aber sind die Rechnungsschwierigkeiten beträchtlich vermehrt worden. Wohl hat die Bundescentralkommission wiederholt auf Ordnung des Bundeshaushalts gedrungen und zur Erfüllung der Bundespflichten dringend aufgefodert; der Rückstand mit den Beiträgen hatte zur Folge, daß man die ordentlichen Dotationsmittel für die Festungen Mainz und Luxemburg andern Bedürfnissen zuwenden mußte. Hinsichtlich der deutschen Flotte sind 24 deutsche Regierungen im Rückstande; die Hoffnungen für den Fortbestand der deutschen Flotte sind sehr gering. (D. A. Z.)

△ **München**, 6. Mai. [Militärische Ehrensache.] Durch den Erlaß mehrerer Ordonnanzen, die tief in die Privatverhältnisse der Soldaten eingreifen, hat sich der „Pacifikator von Kurhessen," Fürst Taxis, schon ziemlich verhaßt gemacht. Ein Vorfall bei der Inspektion des 1sten Kürassier-Regiments veranlaßte nun auch das gesammte Offizierkorps dieses Regiments, gegen ihren Armeekorps-Kommandanten aufzutreten. Der Fürst äußerte sich nämlich ziemlich heftig vor der Front des Regiments: Alle Offiziere, vom Obersten abwärts, sitzen schlecht zu Pferde und gerade so, wie in den Kaffeehäusern, wenn man die „Neuesten Nachrichten" (ein beliebtes Lokalblatt) liest. Einstimmig verlangte das Offizierkorps Satisfaktion, indem es diese Aeußerung des Armeekorps-Kommandanten dem Feldmarschall Prinzen Karl durch eine Deputation zur Anzeige bringen ließ. Diese Sache kommt nun vor ein Ehrengericht, denn, da der Beleidiger eine der höchsten Stellen in der Armee einnimmt, auf Grund der Vorschriften für das baiersche Heer, der König als oberster Kriegsherr präsidiren muß. Ein ähnlicher Fall hat seit dem Jahre 1822 nicht mehr stattgefunden. Es ist damals der verstorbene Feldmarschall Fürst von Wrede und König Ludwig, der noch Kronprinz war, in Konflikt gerathen. Das durch König Max I. präsidirte Ehrengericht entschied sich gegen letzteren. Dieses konnte König Ludwig dem Feldmarschall lange nicht vergessen und wollte denselben bekanntlich sogleich nach seiner Thronbesteigung quiesciren, was jedoch Oesterreich, das dem Fürsten Wrede viel zu verdanken hatte, verhinderte.

Einer ganz neuen Anordnung zufolge haben 2 Batterien der hiesigen Artillerie ihre Pferde komplett zu halten und die bereits befohlenen Verkäufe einzustellen.

Kassel, 5. Mai. [Flucht des Grafen Benedeck.] Der bekannte ungarische Graf Benedeck, der neulich in Hamburg wieder verhaftet wurde, kam am 1. Mai auf seiner unfreiwilligen Reise nach Oesterreich hier an, und wurde, da er sich unwohl fühlte, auf das Landkrankenhaus gebracht. Hier erhielt er auf seinen Wunsch, indem er nicht auf dem allgemeinen Krankensaale bleiben mochte, eine von den Krankenzellen, welche für Geisteskranke bestimmt sind. In voriger Nacht nun ist er durch das Kamin entflohen. Heute Mittag sind zwei Gendarmen zu Pferde ihm nach. Ueber die von ihm eingeschlagene Richtung ist natürlich mit Sicherheit nichts bekannt. In allen Kreisen unterhält man sich heute von diesem Ereignisse und wünscht, daß dem Grafen seine Flucht gelingen möge.

Nach der auf den 20. Mai anberaumten Vermählung seiner Tochter will der Kurfürst auf längere Zeit ins Bad gehen. Während seiner Abwesenheit sollen die neuen provisorischen Gesetze publizirt werden. Auch an einer neuen Umbildung der innern Landesverwaltung wird gearbeitet. (D. A. Z.)

Dessau, 5. Mai. [Die deutschen Kokarden] verschwanden am 23. April, am Morgen des Vermählungstages des Herzogs von Nassau mit der Prinzessin Adelheid von den Helmen unseres Militärs.

Oldenburg, 6. Mai. [Beschickung des Bundestages.] Der Vorstand des Ministeriums des Auswärtigen, Ministerialrath v. Eisendecher, bisher der Bevollmächtigte Oldenburgs bei den Dresdener Konferenzen, ist zum Bundestagsgesandten bestimmt und wird schon ehestens nach Frankfurt oder zunächst nach Dresden abgehen. Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums läßt sich noch nichts Gewisses oder auch nur Wahrscheinliches mittheilen. (Wes. Z.)

Hannover, 8. Mai. [Verschiedenes.] Der von mehreren Tagesblättern gemeldeten Berufung des seitherigen Bundestagsgesandten, Ritter Detmold, in das Kabinet Hassenpflug's würde, wie uns glaubhaft versichert wird, Seitens der hiesigen Regierung kein Hinderniß entgegengestellt werden. Auch nimmt man als gewiß an, daß die Genehmigung des Detmoldschen Demissionsgesuches die Minister einer Interpellation in den Kammern nicht aussetzen würde.

Das Ausbleiben der Berliner Post an diesem Morgen ist dadurch verursacht, daß in Schöppenstedt die Lokomotive des Bahnzuges aus den Schienen gerathen ist und, wie wir hören, im Bahnhofe daselbst einige Zerstörungen verursacht hat, durch welche die Weiterbeförderung längere Zeit verhindert wurde, ohne daß indessen irgend ein weiteres Unglück zu beklagen ist. (Hann. Z.)

Stade, 5. Mai. [Die Ritterschaft] Am 3. d. M. war hier wiederum die Provinziallandschaft versammelt. Die Ritter beantragten, zur Durchsetzung ihrer früher, hinsichtlich der den großen Grundbesitzern beizulegenden korporativen Rechte, gefaßten Beschlüsse eine Deputation an den König zu senden, eventuell sich an den Bund zu wenden. — Alle bürgerlichen Vertreter erklärten sich natürlich hiergegen und verließen, nachdem sie ihren Protest zu Protokoll gegeben, die Versammlung; sie beschlossen sodann, eine Deputation im entgegengesetzten Sinne an den König zu schicken, und wurden hierzu gewählt: Bürgermeister Neubourg, Advokat Matthäi und Gutsbesitzer Schacht.

Vor einigen Tagen ist auch das dritte und letzte der nach Brasilien bestimmten Schiffe, der Cäsar Godeffroy, bei Brunshausen vorbeigefahren. Es sind damit im Ganzen gegen 1100 Schleswig-Holsteiner abgesegelt. — Da die meisten der mit Auswanderern befrachteten Schiffe bei Brunshausen erst einige Tage liegen bleiben — bis hierher können nämlich auch die größten Seeschiffe ohne Rücksicht auf Ebbe und Fluth kommen, — so ist dieser Hafenplatz jetzt sehr belebt. Vor Kurzem sprachen wir daselbst auch den bekannten schleswig-holsteinschen Marinelieutenant Lang, der seiner Zeit den „von der Tann" in die Luft sprengte. Eine imposante Persönlichkeit. Er begiebt sich nach Valparaiso. (Z. f. N.)

Kiel, 4. Mai. Einem Permittirten der schleswig-holsteinschen Armee wurden auf dem adeligen Gute Uhlenhorst 25 Stockprügel zuerkannt, weil er seine alte Soldatenmütze getragen habe. Der so schmachvoll Behandelte ist jetzt auf dem Wege nach Amerika. Zwei andere Permittirte der schleswig-holsteinschen Armee, auf einem Besitzthum nahe bei Flensburg engagirt, um das Feld zu bestellen, erzürnen sich mit der dänisch-gesinnten Magd des Hauses, indem einer von ihnen sie „Hanneman" nennt. Auf die desfällige Anzeige werden ohne weitere Untersuchung, von einer inkompetenten Behörde sogar, diese Permittirten sofort ausgewiesen. Ein Prediger, dem sein Amt entzogen, kam neulich zurück. Ihm wurde es nicht verstattet, sein eigenes Kind zu taufen! In einem Kirchspiele in Angeln wird, wie uns gestern versichert ward, jedes Haus mit 4 Mann bequartiert, welches nicht Sonntags zwei Personen in die Kirche schickt, damit sie die dänische Predigt, die Niemand versteht, mit anhören. Nicht uninteressant ist folgender Fall. Die nach Kjerteminde auf Fühnen und nach Rudkiöping auf Laaland weggeschleppten Schleswiger, resp. 22 und 30 und einige an der Zahl, sind jetzt von dort ohne Reisegeld entlassen, indem ihnen in der ihnen mitgetheilten Eröffnung zu erkennen gegeben worden ist, daß sie sich hinbegeben könnten, wohin sie wollten, nur noch nicht nach dem Herzogthume Schleswig. Viele von ihnen sind hier angekommen. Nur der Rechensmann Nissen aus Tolk ist noch freiwillig dort geblieben, weil gesagt worden sei, daß die, welche dort blieben, wohl noch früher nach Hause kommen würden, als die, welche fortgegangen. Anfänglich wurden Einige von ihnen sehr schlecht behandelt und von der dänischen Bevölkerung mit großem Mißtrauen betrachtet. Man sah in diesen Weggeschleppten große Verbrecher, weil Einzelne Wochen lang in unreinen Diebslöchern eingeschlossen wurden. So z. B. der Schiffer Laß aus Cappeln; derselbe wurde, weil er im Oktober v. J. dreißig flüchtige Schleswiger bei Holtenau wegen der Beschaffenheit seines Schiffes und des Wetters aussetzen mußte, obwohl sein Schiff auf Lübeck dirigirt war, sofort nach seiner Rückkehr inhaftirt und über Schleswig nach Dänemark gebracht. (H. C.)

Kiel, 7. Mai. Im dänischen Lager herrscht große Bewegung. General Krogh ist nach Flensburg zurückgekehrt, hat sofort eine Konferenz mit Herrn v. Tillisch gehabt und ist Letzterer darauf schleunigst nach Kopenhagen gegangen. So besagt eine gestern hier eingetroffene Nachricht. Zugleich munkelt es, daß in Folge der neuesten Noten Preußens, Oesterreichs und Rußlands der in der Stille schon lange vorhandene Zwiespalt im dänischen Ministerium offen hervorgetreten, daß namentlich die Stellung der Herren Madvig und Claussen sehr precair, und daß Herr v. Tillisch plötzlich nach Kopenhagen gereist sei, um die Fortsetzung der bisher rücksichtlich des Herzogthums Schleswig befolgten Politik bei Sr. Majestät durchzusetzen. Im Uebrigen geht die Revolution von oben her nach wie vor in Schleswig ihren unausgesetzten Gang fort; alle Verhältnisse werden nach und nach umgestaltet, und man wird das Herzogthum kaum wieder erkennen, wenn es dereinst gelingt, den Schritten der Revolution Stillstand zu gebieten. Jetzt sind es vornämlich die gerichtlichen Einrichtungen, die der Ummodelung unterliegen. (H. Nachr.)

Oesterreich.

** **Wien**, 8. Mai. Fürst Schwarzenberg wird sich am 15. d. M. in Dresden zur Beschließung der freien Konferenzen einstellen. Ein kleiner Hader über den Tag der Schließung war dieser Festsetzung vorangegangen. Preußen, das die Resultatlosigkeit und das baldige Ende der Konferenzen wünscht, hatte zuerst den 5., dann den 12. Mai vorgeschlagen. Fürst Schwarzenberg bestimmte seinerseits den 15. Mai und beharrte auf dieser Bestimmung, als Graf Buol in Dresden deshalb in Wien noch einmal anfragte.

N.B. **Wien**, 8. Mai. [Tagesbericht.] Die zur Lösung der Finanzfrage in den Reichsrath berufenen Vertrauensmänner hatten gestern eine Vorberathung. Diese Kommission besteht aus den Herren Rothschild, Sina, Benevenuti, Graf Larisch und Graf Dessewfy. Der erste Wechsler Wiens, Herr Schaub, lehnte den Antrag zum Beitritt zur Finanz-Kommission damit ab, daß er wohl das Geschäft mit Staatspapieren verstünde, jedoch in Finanz-Angelegenheiten sich kein hinreichendes Urtheil zutraue. Ueber die Anträge dieser Finanz-Kommission zirkuliren natürlicherweise die verschiedensten Gerüchte. Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß man Folgendes vorschlagen werde: 1) Die Aufnahme eines Anlehens von 100 Millionen in Silbermünze, welches ausschließlich zur Konsolidirung der Bank verwendet werden soll. Die Bank, deren Silberfonds jetzt 40 Millionen beträgt, würde denselben dadurch auf 140 Millionen erhöhen und bis zur Ausgabe eines dreifachen Betrages in Noten ermächtigt werden. 2) Muß der Staat sich verpflichten, kein Papiergeld mehr zu emittiren, um so weniger, da der Vorschlag des Finanzministers die Einnahmen und Ausgaben so im Gleichgewicht darstellt, daß weder das Bedürfniß eines neuen Anlehens, noch eine weitere Emission von Papiergeld daraus hervorgehe. — Was das Anlehen von 100 Mill. anbelangt, so soll man die Schwierigkeiten des Gelingens schon so aufgefaßt haben, daß man die Ansprüche bis auf 40 Millionen ermäßigte. Im Uebrigen ist die Kommission lediglich als eine Sache der enquête zu betrachten. Unter den ihr vorgelegten Fragen gehört zuerst jene, ob eine schnelle oder allmälige Einwirkung auf die Valutaverhältnisse wünschenswerth sei. Der Finanzminister selbst scheint sich der letzteren Ansicht zuzuwenden.

Erzherzog Albrecht, gegenwärtig Landesmilitär-Kommandant in Böhmen, verläßt diesen Posten, um in einem andern Kronlande ein Militärkommando zu übernehmen. Als Nachfolger des Erzherzogs bezeichnet man den FML. Grafen Clam-Gallas.

Das Gerücht, daß die gesammte Aristokratie den Antrag zum Eintritt in den Reichsrath abgelehnt habe, reduzirt sich nur auf zwei Persönlichkeiten, den Fürsten L....... und den Grafen H......, welche sich unaufgefordert dahin äußerten, daß sie den Eintritt in dieses Institut mit ihren Grundsätzen unvereinbar halten.

Der Graf Chambord wird in diesen Tagen in Frohsdorf erwartet. Dort trägt man sich mit großen Hoffnungen, welche sich in der nächsten Zukunft verwirklichen sollen. Man schmeichelt sich, daß der ganze Süden von Frankreich und selbst die besitzende Klasse im Norden für Heinrich V. gestimmt ist und daß selbst außerhalb der französischen Grenze für diesen Kandidaten der Legitimität an sehr einflußreichen und mächtigen Orten nicht allein blos Sympathien und Wünsche in Bereitschaft gehalten werden. So viel ist gewiß, die Rührigkeit der legitimistischen Partei ist nie so groß gewesen, als jetzt, weshalb auch die französische Regierung ihr mehr als die gewöhnliche Aufmerksamkeit zuwendet.

* Laut neuesten Nachrichten aus Agram befindet sich Omer Pascha in Novi. Herr F. M. L. Baron Burits ist zur Begrüßung desselben im Namen Sr. Excellenz des Ban abgegangen. In der Begleitung des Herrn F. M. L. befinden sich die Herren: Oberstl. v. Rodic, Major Wagner und Hauptmann Mundel vom G.-Q.-M.-Stabe; dann Hauptmann Kovacevic.

Frankreich.

** **Paris**, 6. Mai. [Enthüllungen. — Die Legitimisten. — Vermischtes.] Girardin hat eine neue Bombe unter das Publikum geschleudert. Er beschuldigt den General Changarnier: Mittelpunkt eines Komplotts gewesen zu sein, welches Mitte Juni 1848 den General Cavaignac an die Stelle der Exekutiv-Kommission gebracht hätte. Beweis dafür wäre eine damals in Algier publizirte Depesche aus Paris, welche acht Tage vor der Zeit die Substituirung des Triumvirats Marrast, Berger und Cavaignac, an Stelle der Exekutiv-Kommission, ankündigte.

Damals hätte man ihn, Herrn v. Girardin, eingesperrt, weil man eine Enthüllung der Anzettelung fürchtete. Auch beschuldigt er den General Changarnier, daß dieser sich im März gegen Herrn Ledru Rollin erboten habe, mit 12,000 Mann nach England zu gehen, um dieses Land zu revolutioniren und dort die Republik zu proklamiren.

Der Kern der ersten Girardinschen Anschuldigung liegt in der Insinuation: daß Changarnier und seine Freunde den Juni-Aufstand angezettelt und zur Explosion gebracht haben, um sich nach Besiegung desselben die Herrschaft zu sichern.

Eine schwere, die „Ordnungs-Partei" gewaltig kompromittirende Insinuation, welche wohl nicht unbeantwortet bleiben kann.

Uebrigens gehört Muth dazu, um, wie Hr. Girardin, es mit allen Parteien zu verderben. Denn daß er es durch Reproduktion der berüchtigten Bülletins mit den Demo-Soc's auf immer verdorben hat, steht fest. Uebrigens geht aus der Publikation der Londoner Flüchtlinge hervor, daß sie mit den Brandbriefen des Widerstand-Komitee's vollkommen einverstanden sind.

Ueber die in Marseille vorgenommenen Verhaftungen hört man, daß die Zahl derselben sich auf 22 erhebt. Die Polizei hat dabei so geschickt agirt, daß sie die Verschworenen auf der That ertappte, d. h. in dem Augenblicke, als eben einem neuen Rekruten der Eid abgenommen werden sollte.

Während die Demagogen die Arbeiterbevölkerung bearbeiten, so z. B. in Paris durch eine mit wahrhaft erschrecklichem Talent geschriebene Tragödie „Der Tod Jesu, soziale Tragödie in 5 Akten und in Versen von dem Bürger Xavier Sauriac", verzetteln die übrigen Parteien ihre Zeit mit Erfindung unmöglicher Lösungen, mit Fusions-Plänen und zweideutigen Manövern.

So z. B. wird die Stellung der Legitimisten immer haltungsloser. Man glaubt, Hr. v. Fallour habe endlich den bestimmten Feldzugs-Plan aus Venedig herüber gebracht und wie es hieß, wären die ihm übergebenen Instruktionen jeder Verlängerung der Präsidentengewalt entschieden abhold. Um endlich darüber ins Klare zu kommen, haben sich zwei höchst achtbare Mitglieder der legitimistischen Partei, die Herren Laboulie und Nettement, nach Angers verfügt, um mit dem dort weilenden Hrn. v. Fallour Rücksprache zu nehmen. Da hätte sich's denn zu ihrem Erstaunen herausgestellt, daß Hr. v. Fallour der legitimistischen Partei nichts anderes anzurathen habe, als — sich weder für, noch gegen die Prorogation zu erklären. Das ist unstreitig die schlechteste Position, welche die Legitimisten einnehmen können, um so schlechter, als sie gerade sich wegen ihres Freimuths, wegen ihrer klaren Prinzipien bei jeder Gelegenheit in die Brust werfen.

Dem Präsidenten kommt diese Situation natürlich sehr zu statten.

Die Delegirten der drei großen parlamentarischen Fraktionen der moderirten Partei fahren übrigens fort, fleißig mit einander zu konferiren, und wenn sie sich auch immer noch nicht über die Revisionsfrage einigen können, so sind sie wenigstens in dem Punkte einverstanden, daß das Wahlgesetz vom 31. Mai um jeden Preis aufrecht zu erhalten sei!

Die Legislative beschäftigte sich heut mit den Supplementar-Krediten. Am Anfang der Sitzung verlangte und erhielt Leon Faucher die Dringlichkeit für seinen Antrag, betreffend die Verlängerung der Amtsführung der Generalräthe u. s. w. bis zur Promulgation eines organischen Gesetzes über die Departemental-Verwaltung.

Großbritannien.

London, 5. Mai. Die Gräfin von Neuilly, der Herzog und die Herzogin von Nemours und der Prinz von Joinville haben vorgestern dem Prinzen von Preußen, der im Buckinghampalast wohnt, einen Besuch gemacht.

Es waren niemals so viel Truppen in Woolwich als jetzt. Am 29. Mai wird aus Anlaß des Geburtstages der Königin eine Revue statthaben. Dies soll eins der bemerkenswerthesten Feste für das Militär werden, die man in England gekannt habe.

** **London**, 5. Mai. [Unterhaussitzung.] Auf der Tagesordnung steht die Comitée-Debatte über die Einkommen-Steuer. Lord Russell nimmt das Wort, um sich über die Art und Weise auszusprechen, in welcher die Regiernng diese, so wie ihre andern Finanzmaßregeln zur Ausführung bringen will. Das ehrenwerthe Mitglied für Montrose (Hume) habe am Freitage erklärt, daß er seine Motion um deshalb einbringe, weil er es für eine Sache der Billigkeit halte, daß die Untersuchung Platz greife, wie die Steuer der Billigkeit gemäß zu vertheilen, und demgemäß in eine dauernde zu verwandeln sei. — Er, Russell, sei auch heute nicht der Ansicht, daß man deshalb die Dauer der Bewilligung habe verkürzen müssen; man hätte erst das Prinzip annehmen und dann die Untersuchung folgen lassen sollen. Das Haus habe anders entschieden und jetzt sei es Sache der Regierung, darauf zu achten, daß die Staats-Einkünfte gesichert würden. Sie könne nicht glauben, daß man durch Beschränkung der Steuer auf ein Jahr den öffentlichen Kredit habe erschüttern wollen; er könne daher auch nicht annehmen, daß man das Prinzip der Steuer habe in Frage stellen wollen, er glaube vielmehr, daß eine Ansicht, welche sich mit den von Pitt und Peel allezeit geltend gemachten Ideen im Widerspruch befände, eine Prüfung erheische und schlage daher eine Untersuchung vor, aber eine solche, welche von den kompetentesten Mitgliedern der Kammer geleitet würde.

Es bliebe noch eine andere Erwägung übrig, ob wir nämlich, nachdem uns die Einkommensteuer nur auf ein Jahr bewilligt worden, den von uns vorgelegten Finanzplan aufrecht erhalten könnten.

Dabei sei man daran erinnert worden, daß das Haus einen auf verhältnißmäßige Verminderung der Einkommensteuer je nach der Höhe des Einnahme-Ueberschusses abzielenden Antrag verworfen, dagegen die Abschaffung der Fenstersteuer und eine Ersetzung derselben durch eine Miethssteuer angenommen habe, ebenso wie die Regierung Vorschläge bezüglich des Zolls von Kaffee und Bauholz.

Das sind aber die von uns auszuführenden Finanz-Maßregeln und es ist natürlich, daß man nicht wieder auf die Fenstersteuer zurückkommen könne, welche vexatorischer Natur ist; daher auch nicht wünsche, daß die Einkommensteuer Angesichts der herbeizuführenden Untersuchung eine Modifikation erleide.

Er schließt, indem er sich für eine Untersuchung erklärt, wenn das Jahres-Einkommen unverändert blieb.

Hume ist mit dem edlen Lord einverstanden. D'Israeli hofft, daß die Minister das Amendement des Obersten Sibtorp, welches auf eine Gleichstellung der Pächtersteuer abzielt, beherzigen möchte. Sibtorp zieht seine Motion zurück, nachdem der Schatzkanzler sich in Uebereinstimmung mit Russell dahin erklärt hat, daß man sich darüber erst bei Diskussion des Prinzips darüber erklären könne.

Der Antrag Russells wird angenommen und die Comitee-Sitzung für den Kredit beginnt.

Russell spricht sich über die Absichten der Regierung bezüglich der Beamten-Gehalte aus und nimmt mehre von der Kommission in Antrag gebrachte Ermäßigungen an, sowie er in die Verschmelzung verschiedener Ministerial-Bureaus und Stellen willigt. Dagegen weist er die angetragene Gehalts-Ermäßigung des Sekretärs von poor law-board zurück, schlägt aber vor, den Gehalt des Parlaments-Sekretärs um 1000 Pfund zu ermäßigen. Ueberhaupt könne die Regierung keine der von der Kommission in Antrag gebrachten Modifikationen bezüglich der richterlichen und diplomatischen Gehälter annehmen. Diese Erklärung führt eine Debatte herbei, wobei sich Cobden, Palmerston und Hume betheiligen.

Hierauf discutirt das Haus als Comitee den Marine-Kredit und vertagt sich um 12¼ Uhr.

Portugal.

** Die Insurrektion Saldanha's.

Wir ergänzen unsere gestrigen, der englischen Presse entlehnten Mittheilungen durch die Nachrichten, welche heute die französischen Blätter über die Zustände Portugals enthalten.

Sie haben u. a. Mittheilungen aus Oporto vom 27. April. Saldanha war nur in Begleitung zweier Adjutanten, der Herren Xineues und Salvador de Franco, dorthin gekommen und hatte in kurzer Zeit 14 Meilen des schrecklichsten Weges zurückgelegt, um die Stadt zu erreichen. Anderthalb Meilen von der Stadt erfuhr er, daß er auf die Einverständnisse, welche er dort unterhielt, nicht so unbedingt rechnen könne und er sich im Interesse seiner persönlichen Sicherheit versteckt halten müsse. Seine Ueberraschung und sein Unwillen stiegen aufs Höchste. Graf Casal, der Gouverneur, hatte Kunde von den Saldanhaschen Umtrieben und ließ daher den Kommandanten der Munizipalgarde, Sobral, so wie einige Sergeanten des 9. Chasseur-Regiments verhaften. Hierauf zahlte er den Soldaten einen vierzehntägigen Sold aus. Dies war unvorsichtig, denn sobald die Soldaten Geld hatten, fingen sie an zu trinken.

Ihre Aufregung wuchs damit von Stunde zu Stunde und gegen 10 Uhr Abends erklärten sich die Chasseurs vom 9. und die Mannschaften vom 2. Infanterie-Regiment in der Kaserne des h. Ovidio für die Insurrektion. Der Oberst vom 2. Regiment wurde bei dieser Gelegenheit durch einen Flintenschuß, welcher eigentlich seinem Major gelten sollte, getödtet. Hierauf begab sich Graf Casal an die Spitze des 6. Infanterie- und 6ten Kavallerie-Regiments und ertheilte dem Oberst Moniz vom 6ten Befehl, die Soldaten, welche vor der Fahne standen, Saldanha hoch leben ließen und in die Luft schossen, anzugreifen.

Der Oberst Moniz weigerte sich, den Befehl auszuführen, indem er Aufschub bis zum andern Tage verlangte; ein höherer Kavallerie-Offizier, welcher jetzt denselben Befehl erhielt, weigerte sich gleichfalls; hierauf gab Graf Casal seinem Pferde die Sporen und ritt, von seinem Adjutanten begleitet, davon, in der Richtung von Viana, ohne daß man weiter etwas von ihm erfuhr. Oberst Moniz führte sein Bataillon nach seiner Kaserne zurück. Bald darauf ließ auch dieses den Ruf: es lebe Saldanha! hören und schickte Abtheilungen nach den Gefängnissen, um die Verhafteten zu befreien.

Am andern Morgen war die Stadt ruhig, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Salvador de Franco, einer von Saldanha's Adjutanten, stellte sich an die Spitze der insurgirten Truppen; Xineues suchte den Oberst Moniz auf. Die Behörden waren nur noch darüber in Unruhe, weil sie nicht wußten, wo Saldanha geblieben war. Eine interimistische Militärkommission ward ernannt, um die Geschäfte bis zu seiner Ankunft zu leiten. Man erfuhr indeß bald darauf aus Braga, daß ein ihm nachgesandter Courier ihn auf dem Wege nach Galizien eingeholt habe. Er war auf dessen Einladung nach Braga zurückgekehrt, dessen Besatzung sich für ihn erklärte. Am 27. kam er nach Oporto. Die Bevölkerung ging ihm zwei Meilen weit entgegen und empfing ihn mit Jubel.

Aus Lissabon erfährt man, daß die Königin Donna Maria in der Ordonnanz, womit sie das Entlassungsgesuch des Grafen Thomar annahm, ihre Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten nachdrücklich hervorgehoben habe. Der Herzog von Terceira wurde in Lissabon erwartet und man sagte, er würde sein Ministerium aus folgenden Personen zusammensetzen: Präsidium und Krieg: Herzog von Terceira; Inneres: Duarte Lestao; Justiz: Bischof von Viseu; Finanzen: Baron Chancelleiros; Marine: Falcao; Auswärtiges: Vicomte de Castro.

Graf Thomar will die Londoner Ausstellung besuchen. Bei seiner Ankunft in Vigo war er sehr niedergeschlagen und erklärte Jedem, der es hören wollte, daß er ein ganz armer Mann sei.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 30. April. [Die österr. Truppenanhäufung] an der Tessiner Grenze verhüllt sich bekanntlich unter dem Vorwande, dem Schmuggel zu steuern. Mag sein, daß man damit etwas erreicht; wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir zunächst einen politischen Grund hinter dieser so auffällig gewesenen Maßregel erblicken. Es ist Vielen nicht bekannt, daß in Capo di Lago eine Druckerei sich befindet, aus der zahlreiche Werke hervorgegangen sind und hervorgehen, in denen Oesterreich eben kein Loblied gesungen wird. Vor Allem sind es die italienischen Schriften, und unter diesen namentlich eine Sammlung von 8000 Aktenstücken, die in Venedig nach der Vertreibung der Oesterreicher aus dieser Stadt aus den Archiven genommen und in Capo di Lago nun gedruckt werden. Man behauptet nun, daß es zunächst auf dieses verderbliche Druckernest abgesehen sei, und meint, es würde sich mit der Zeit doch wohl ein Vorwand finden lassen, um sich der Druckerei und ihrer Manuskripte zu bemächtigen. (F. J.)

Rußland.

St. Petersburg, 1. Mai. Das Journal de St. Petersbourg meldet, daß der Baron v. Pechlin, mit einer außerordentlichen Mission des Königs von Dänemark betraut, am 28. v. M. vom Kaiser empfangen worden sei.

Italien.

** **Rom**, 2. Mai. [Sicherheits-Maßregeln.] Das französische Besatzungskorps entwickelt eine unermüdliche Thätigkeit in der Befestignng und Sicherung aller militärischen Positionen. Die Vertheidigungswerke der Engelsburg so wie von Civitavecchia werden fortwährend im guten Stande zu erhalten gesucht. Man bemerkt in den diesfälligen Maßregeln einen festen Zusammenhang und das Bestreben, einem eventuellen Aufstande auf Grundlage eines geregelten Vertheidigungssystems zu begegnen. Unterrichtete meinen, daß es hierbei auf die nöthige Vorsicht abgesehen sei, womit der französische Kommandant allen möglichen Eventualitäten die Spitze zu bieten gesonnen ist. — Die bekannte Gräfin Spaur, Gemahlin des königl. baierischen Gesandten, beschäftigt sich mit der Abfassung von Memoiren, welche die im Jahre 1849 erfolgte Flucht des Papstes von Rom zum Gegenstande haben. Tief eingeweiht in alle Geheimnisse

jener nächtlichen Reise besitzt die Gräfin überdieß noch eine große Eleganz und Gewandtheit des sprachlichen Ausdrucks, weshalb sich das Interesse der Lesewelt dieser Erscheinung ohne Zweifel in hohem Maße zuwenden wird.

* **Turin,** 4. Mai. [Der Herzog von Genua] wird sich nebst seiner Gemahlin zunächst nach Dresden, von dort aber nach einem kurzen Aufenthalte zur Industrie-Ausstellung nach London begeben.

* **Florenz,** 2. Mai. Die revolutionäre Winkelpresse ist neuestens hier im hohen Grade thätig. Anonyme Flugschriften, ohne Angabe des Druckortes, werden weithin ausgestreut. Die kürzlich erfolgten Maßregeln wegen der Internirung politisch verdächtiger Personen, werden von dem radikal gesinnten Theile des Publikums lebhaft erörtert.

Amerika.

Laut Privatberichten aus Washington waren Depeschen vom nordamerikanischen Geschäftsträger zu Wien eingelaufen, wonach das österreichische Gouvernement sich weigere, Kossuth und seine Gefährten freizulassen. Angeblich wünschte die Türkei deren Freilassung aus ökonomischen Gründen, da der Unterhalt der flüchtigen Ungarn ihr allein zur Last fiele, mit Rücksicht darauf hätte sich Oesterreich bereit gezeigt, die Freigebung der Flüchtlinge zu gestatten mit Ausnahme Kossuths und weniger andern. Bekanntlich haben die früher in Nordamerika eingetroffenen Flüchtlinge freies Land zur Ansiedelung in Jowa erhalten. In Erwartung des Herüberkommens ihrer Schicksalsgefährten hat Präsident Filmore den Befehl erlassen, den Verkauf der Ländereien in Jowa bis zu Ende der nächsten Kongreß-Session einzustellen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 9. Mai. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre wurde zunächst der Betriebsbericht für das Verwaltungsjahr 1850 mitgetheilt, welchem wir folgende Angaben entnehmen. Die Einnahmen betrugen: 189,722 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., die Ausgaben: 99,308 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. Es ergab sich demnach ein Reinertrag von 90,413 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., wovon die Zinsen des Stamm-Aktien-Kapitals, des Prioritäts-Aktien-Kapitals etc. gezahlt wurden. — Der Reserve-Fonds, welcher am Schlusse des Jahres 1849 in der Summe von 19,433 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. bestand, ist um 9,438 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. vermehrt und beläuft sich somit auf 28,872 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. — Nach einer kurzen Bemerkung des Grafen v. Burghauß wurde dem Verwaltungsrathe bezüglich der erfolgten Rechnungslegung von der Versammlung die Decharge ertheilt.

Die vom Verwaltungsrathe entworfene Denkschrift **über den Bau einer mit Dampfkraft zu befahrenden Eisenbahn von Freiburg über Waldenburg bis zu den bei Hermsdorf belegenen Kohlengruben** befand sich in den Händen der Aktionäre. Die Frage, ob die Denkschrift zu verlesen sei, wurde verneint und der Inhalt derselben ohne erhebliche Debatten pure angenommen.

Schon die vorjährige General-Versammlung hatte sich damit einverstanden erklärt, das Unternehmen der Gesellschaft auf die Errichtung und Ausführung einer von Freiburg nach dem Waldenburger Kohlenreviere zu führenden Eisenbahn unter der Bedingung auszudehnen, daß die Berichtigung der Zinsen des hierzu erforderlichen Aktien-Kapitals, insoweit dieselben nicht aus den reinen, jährlichen Einnahme-Ueberschüssen der zu errichtenden Bahnstrecke gedeckt würden, dadurch gesichert werde, daß die niederschlesische Bergbau-Hülfskasse und die Gewerke der niederschles. Kohlengruben, oder doch Letztere, die Berichtigung der jährlichen Ausfälle übernehmen. — Die General-Versammlung ermächtigte das Direktorium, auf Grund dieses Beschlusses in weitere Unterhandlungen mit der Staatsregierung, der Bergbau-Hülfskasse und den niederschlesischen Gewerken zu treten, auch die zur Ausführung des Beschlusses erforderlichen Verträge, vorbehaltlich der Genehmigung einer hiernächst zu berufenden General-Versammlung, abzuschließen.

In Folge dieses Beschlusses trat die Verwaltung mit dem königlichen Ober-Bergamte und den betreffenden Gewerken der niederschlesischen Kohlengruben, unter Mitwirkung des Staats-Kommissarius, Herrn Regierungsrath v. Nostitz, in Berathung, deren Resultat in einem Vertrage enthalten ist, wonach die Bergbau-Hülfskasse und die genannten Gewerkschaften für die Dauer der ersten 25 Jahre des Betriebes der Bahnstrecke zu dem zu bildenden Fonds von 566,000 Thaler diejenigen Zuschüsse gewährleisten, welche zur Berichtigung der Zinsen mit 4 pCt. erforderlich sein möchten.

Durch Beschluß der letzten General-Versammlung wurde nun das Direktorium

> zur Vollziehung des Abkommens nach vorgelegtem Entwurfe, sowie zur Aufnahme einer Summe von 700,000 Thaler vierprozentiger, den schon vorhandenen Prioritäts-Obligationen nachstehender, mit einhalb Prozent jährlich zu amortisirender Prioritäts-Aktien, in Piecen à 100 Thaler, und zur möglichst schleunigen in Angriffnahme des Baues ermächtigt, und der darauf bezügliche Nachtrag zu den Statuten genehmigt.

Der Vorschlag, die Prioritäts-Aktien in verschiedenen Apoints auszugeben, wurde abgelehnt.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes wählte die Versammlung die Herren: Banquier Eichborn, Kaufm. Am Ende, Oberstlieut. v. Schlieben, Kaufm. Hentschel, Stadtgerichtsrath v. Uechtritz, Direktor Gebauer, Banquier v. Wallenberg-Pachaly, Kaufleute Simmchen und Voigt; zu Stellvertretern: die Herren Kaufm. Mertin, General-Landschaftsrepräs. Gr. Pückler, Rechtsanw. Heyn, Kaufm. Ad. Müller und Rittmeister Lehmann.

⊙ **Breslau,** 9. Mai. [Theater.] Gestern kam zum Benefiz des Fräulein Babnigg die Schnabel'sche Oper: Percival und Griseldis, zur ersten Aufführung. Vorbehaltlich eines, den Komponisten und sein Werk gründlich würdigenden Artikels, berichten wir heute über den Total-Eindruck. Dieser bestätigte das günstige Vorurtheil für die tüchtige musikalische Bildung und das nicht gewöhnliche Talent Schnabel's. Die Komposition ist reich an schönen Gedanken, die Ensemblesätze sind fast durchgängig sehr ansprechend und die Instrumentirung ist reich ohne überladen zu sein.

Aber die Gedanken haben sich noch nicht abgeklärt; der Komponist verliert sich noch in dem Meere von Musik, welches ihm durch Kopf und Herz wogt, statt es zu beherrschen, und es fehlt daher noch die effektvolle Behandlung und Schattirung, welche für den Erfolg jeder dramatischen Komposition von erheblichstem Gewicht ist.

Es ist zu viel Musik in der Oper! Ein seltsam klingender Vorwurf; besonders wenn wir der Komponisten en vogue gedenken, welche große Opern ohne jeden musikalischen Gedanken zur Verwunderung aller Menschen fertig bringen.

Jedenfalls aber ist es ein Vorwurf, welcher uns noch schöne Leistungen unsers geschätzten Landsmannes in der Folge erwarten läßt; nur möge er dann an ein besseres Libretto denken.

Was die Aufführung anbetrifft, so hing der Erfolg derselben von Fräulein Babnigg und Herrn Rieger ab.

Fräulein Babnigg faßte ihre Partie (Griseldis) elegisch, sentimental auf, wie es der Individualität der trefflichen Künstlerin entspricht, und führte ihre Auffassung ganz vortrefflich und mit ergreifender Wirkung durch, obwohl nicht zu verkennen, daß der Komponist an eine heroischere Darstellung gedacht hat. Schon mit ihrer großen Arie des 1. Aktes gewann Fräulein Babnigg sich großen Beifall, welcher durch die seelenvolle Innigkeit ihres Spiels und Gesangs in dem Finale des 1sten und namentlich in dem schönen Finale des 2ten Akts, gesteigert ward.

Vortrefflich in dem Duett mit Cedric, reicht ihre Kraft in der großen Scene (Nr. 14) des 3ten Akts doch nicht aus; während die folgende Nummer mit ergreifenderer Wirkung von einer anderen Sängerin wohl kaum ausgeführt werden dürfte.

Für den Percival möchte sich selbst der Komponist keinen besseren Darsteller wünschen, als Herrn Rieger. Da ist prächtiger Klang, da ist Kraft, da ist Feuer! Die Partie, vom Komponisten ohnehin mit Vorliebe behandelt, trat daher vor Allen in den Vordergrund und machte die beste Wirkung.

Auch Herr Prawit wußte seine kleine Partie (Eginhard) zur Geltung zu bringen.

Fräulein Babnigg und Herr Rieger wurden wiederholt gerufen. Ersterer ward am Schluß durch Ueberreichung eines Kranzes gehuldigt. Ein Gedicht zu ihrem Preise ward in Hunderten von Abdrücken, welche buntfarbig von der Gallerie herabflatterten, auch unter das Publikum vertheilt. Dem gleichfalls gerufenen Komponist, Herr Karl Schnabel, setzte Fräulein Babnigg einen Kranz von Olivenblättern auf das Haupt.

† **Breslau,** 9. Mai. [Spaziergang. — Oßwitz.] Der jährliche Spaziergang des katholischen Gymnasiums hierselbst fand gestern statt. Die vorhergehenden Tage machten die Schüler um das Wetter dieses Freudentages besorgt, doch war ihre Furcht unbegründet, denn der Morgen war ein prächtiger. Von halb 5 Uhr ab kamen die Schüler nach dem Gymnasialhofe, ordneten sich klassenweise und gegen ¼ 6 Uhr ging es mit Klang und Sang durch die Rosenthaler Straße nach dem uns Breslauern so lieben Oßwitz. Ueberall sah man freudige Gesichter, nirgends Trauer. Nachdem die Schüler in Oßwitz das Frühstück eingenommen, wurde nach dem heiligen Berge gezogen, woselbst eine Messe gelesen, und das „O sanctissima“ gesungen wurde. Die rüstige Schaar zog, nachdem die Andacht beendet war, nach der Schwedenschanze. Daselbst wurden unter schattigen Bäumen zwei Lieder, gedichtet und komponirt von Schülern der Anstalt, gesungen, welche einen stürmischen Applaus hervorriefen. Dichter und Komponisten wurden, nach altdeutscher Sitte, mit einem Eichenkranz geschmückt. Spiel wechselte auf Spiel. Hier wurde Ball geschlagen, dort mit einem Ball geworfen; hier erprobten sich die Kräfte am Ziehtaue, dort spielte man Blindekuh, während die Müden die Musik unterhielt. Ein Signal endete das Spiel und die hungrigen Magen erinnerten sehr stark an das Mittagsmahl, welches in Oßwitz eingenommen wurde. Toaste wurden den Lehrern gebracht, welche sich in das fröhliche Leben der Schüler hineinmischten. — Um 3 Uhr zog Jung und Alt nach dem Eichwalde bei Oßwitz, und hier wurde nun Wette gelaufen. Die jüngeren Sieger erhielten als Prämie Apfelsinen, die älteren Blumensträuße und andere Gaben. Dann zogen die Schüler nochmals nach der Schwedenschanze, wo sie sich ebenfalls durch Spiele erfreuten. Um 7 Uhr traten sie den Heimmarsch an und kamen um 8 Uhr wohlbehalten, wenn auch bestaubt und müde, in Breslau an. Im Gymnasialhofe brachten sie ihrem Direktor ein Hurrah, und es trennte sich die Schaar, von Eltern und Freunden der Anstalt begleitet, welche ebenfalls den Tag unter ihren Lieben in Oßwitz zugebracht hatten. — Dabei will ich noch bemerken, daß in der ersten Besitzung in Oßwitz ein merkwürdiger und trefflicher Mechanismus anzutreffen ist. Es ist ein sogenanntes Aufschneidemesser, welches über einem Tische hängt. Wird nun an dem Tische zu stark aufgeschnitten, d. h. gelogen, so zieht derjenige, welcher die Berichtigung dieser Aufschneiderei weiß, an einem Glockenzuge, das Aufschneidemesser bewegt sich und die daran befindlichen Klingeln ertönen. Würde auch in Breslau zu brauchen sein!

§ **Breslau,** 9. Mai. [Schwurgericht.] 1) Untersuchung wider den Weber Karl Matzke, wegen zweiten gewaltsamen und gemeinen vierten Diebstahls und Münzfälschung.

Staatsanwalt: Meyer. Vertheidiger: Ref. Friderici.

Bezüglich der Diebstähle bekannte sich der Angeklagte schuldig und leugnete nur das Verbrechen der Münzfälschung, obwohl ihm die Anfertigung falscher Thaler- und Zweigroschen-Stücke nachgewiesen worden. Er behauptete, daß er diese Münzen nicht in der Absicht, sie auszugeben, sondern lediglich zu seinem Vergnügen gefertigt habe. Der Ausspruch der Geschworenen erachtete ihn jedoch auch des letztangeführten Verbrechens für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenswieriger Zuchthausstrafe.

2) Untersuchung wider den Tagearbeiter Karl Friedrich Scholz wegen kleinen gemeinen vierten Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Vertheidiger: Ref. Friderici.

Der Angeklagte legte ein umfassendes Geständniß ab, auf Grund dessen er zu lebenswierigem Zuchthaus verurtheilt wurde.

△ **Liegnitz,** 8. Mai. [Predigerstelle. — Gewerbe-Schule. — Ritter-Akademie.] Trotz der mannigfachen Anfechtungen, welche der Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, bei der Besetzung der erledigten Pastorstelle an der Peter- und Pauls-Kirche hierselbst nicht nach dem Ascensions-Prinzip zu verfahren, sondern freie Wahl stattfinden zu lassen, von vielen Seiten her erlitten hat, ist man dem einmal angenommenen Grundsatze dennoch treu geblieben und wird demzufolge nach einem gestern gefaßten Conclusum auch bei Besetzung der an der Niederkirche durch den Tod des Herrn Pastor Matthäi erledigten Pfarrstelle ebenfalls die Ascension ausfallen und freie Konkurrenz stattfinden lassen. Bei Ausschreibung der Probe-Kandidaten für die Oberkirche und der Ertheilung der Thema's für die maßgebenden Kanzelreden hatte sich der Magistrat auf ein Regulativ der königl. Regierung, wenn wir nicht irren vom Jahre 1836, gestützt, mußte aber nachträglich die Erfahrung machen, daß dagegen der königl. Superintendent und hinterher auch das königl. Konsistorium Einwand erhob. Auf Verlangen des Letztern mußten sogar die weitern Probepredigten ausgesetzt werden, und war fast der Anschein vorhanden, als werde der ganze vom Magistrate festgehaltene Modus für unstatthaft erklärt und die betreffende Angelegenheit nach einer andern Ordnung erledigt werden. Diese Meinung fand um so mehr Boden, da auch von einer Anzahl Gemeindegliedern Beschwerde gegen dieses Verfahren der städtischen Behörden beim königl. Konsistorium eingelegt worden war. Wie verlautet, hat das Konsistorium aber seinen erhobenen Einspruch zurückgenommen, und soll demnach künftigen Sonntag den 11ten d. M. die vierte Probepredigt in der Oberkirche abgehalten werden. Für das vakante Pastorat an der Niederkirche sieht man nunmehr Anmeldungen von Amtsgeistlichen entgegen, aus deren Zahl wohl wiederum 7 bis 9 Kandidaten ernannt werden dürften. An Bewerbungen wird es gewiß nicht fehlen, obgleich sich beide Pastoratsstellen an den hiesigen evangelischen Kirchen durch die Zeitverhältnisse in ihrem Ertrage sehr verschlechtert haben. Früher gingen die städtischen Behörden einmal davon aus, alle neu eintretenden Geistlichen zu fixiren; ob sie aber gegenwärtig noch der Meinung sind, hat sich durch die vorliegenden Fälle durch keinerlei Aeußerung kund gegeben. Wir glauben daher auch nicht daran. — Die im Jahre 1835 hierselbst vom Staate kreirte Gewerbeschule hat in neuerer Zeit bedeutend an Frequenz gewonnen und dadurch auch verhältnißmäßig die Aufmerksamkeit der Behörden sowie des Publikums auf sich gelenkt. Da diese erhöhte Frequenz aber auch die Erweiterung des Lehrerpersonals beanspruchte, und dadurch wieder bedeutendere Geldsummen zur Unterhaltung derselben benöthigt waren, so stellte der Staat das Verlangen an die Kommune, zur Unterhaltung des Gewerbe-Instituts 600 Rthlr. aus städtischen Fonds zuzuschießen. Dagegen opponirte sich aber längere Zeit hindurch das Stadtverordneten-Kollegium, um so mehr, da die Kommunalkasse durch die Neubauten eines Theaters und sehr umfangreichen Schießhauses nicht nur bis auf den Boden erschöpft war, sondern man sich sogar genöthigt gesehen hatte, bedeutende Schuldkapitale aufzunehmen, für deren Amortisirung man sich noch keines durchgreifenden und sichern Planes bewußt war. Auf diese desolaten Verhältnisse beliebte aber der Staat keinerlei Rücksicht zu nehmen. Er blieb vielmehr konsequent bei seiner Forderung und stellte dabei sogar den drohenden Umstand in Aussicht, daß, wenn Liegnitz sich nicht in dieses Verlangen fügen könne, man die Gewerbeschule nach einem andern passenden Orte verlegen werde. Man gab dabei auch zu erkennen, daß man Görlitz bereits scharf im Auge habe, und daß dieses zu Opfern jederlei Art bereit sein würde. Natürlich hat eine solche Drohung der betreffenden Frage auch einen tiefern Ernst beigelegt. Die Stadtverordneten haben in dieser Woche nochmals Konferenz wegen dieses Gegenstandes gehalten und sind nach längerer Debatte und nach gründlicher Erwägung der Angelegenheit endlich zu dem definitiven Beschlusse gelangt, sich die Gewerbeschule nicht entziehen zu lassen, sondern die verlangten 600 Rthlr. Zuschuß zu bewilligen. — Der Verlegungsplan der kgl. Ritter-Akademie von hier nach Goldberg wird nun wohl der Oeffentlichkeit so lange entzogen werden, bis das Ministerium die Gutachten derjenigen Kommissionen, welche die Lokalitäten der Ritter-Akademie hierselbst insofern besichtigt haben, als dieselben für das Inquisitoriat und Kreisgericht in Beschlag genommen werden sollen, so wie derjenigen, welche die Oertlichkeit von Goldberg für den Neubau einer Ritter-Akademie in Augenschein nahmen, geprüft hat. Darüber dürften wohl aber Monate ins Land gehen.

□ **Ratibor,** 9. Mai. [Tagesneuigkeiten.] Gestern waren drei Generäle hier. Der General der Kavallerie von Treskow zur Besichtigung der hier garnisonirenden Eskadron des 2. Ulanen-Regiments, Se. Excellenz der General-Lieut. v. Werder und Se. Durchlaucht der Fürst Hohenzollern-Sigmaringen, um das 4. Bataillon 23. Inf.-Regts. zu besichtigen. Die beiden zuletzt genannten Generäle kamen mit dem Mittagszuge an und reisten wieder mit dem Nachmittagszuge ab.

Wie es heißt, wird das 4. Bat. 23. Inf.-Regts. uns in Kurzem verlassen und nach Kosel gehen.

Verflossenen Montag kam in Krzischkowitz, Kr. Rybnik, ein Scheuerwärter mit seinem rechten Arm der Spindel bei der Gypsmühle zu nahe und verlor im Nu den ganzen Arm. Der Unglückliche, Vater von 8 Kindern, befindet sich bereits im barmherzigen Brüder-Kloster zu Pilchowitz.

Ein Baumfrevel im Großen ist in diesen Tagen auf der Straße von hier nach Troppau verübt worden. 200 Bäume zu beiden Seiten der Chaussee sind theils gewaltsam umgebrochen, theils herausgerissen. Der oder die Thäter werden wohl nicht unentdeckt bleiben und der gerechten Strafe nicht entgehen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 8. Mai. Eine große Anzahl von Abgeordneten wird sich in den nächsten Tagen in verschiedene Bäder begeben. Hr. Simson, dessen Gesundheit leider sehr angegriffen ist, reist nach Karlsbad.

Die in der hiesigen Kunstgießerei des Herrn Geiß in Zink gegossene Amazonengruppe von Kiß, welche zur Londoner Industrie-Ausstellung gesandt worden ist, soll für den Preis von 30,000 Thaler in den Besitz eines unserer Prinzen übergegangen sein. — Die Gruppe hat in London die ungetheilteste Beachtung gefunden, und wurden bereits mehrfache Kaufanträge dem Künstler gestellt, dem überdies verschiedene Kunstwerke zur Ausführung übertragen wurden.

Der steckbrieflich verfolgte Banquier Philippi hat die Geldgeschäfte der hiesigen russischen Gesandtschaft seit Jahren besorgt. Es hat ihn dies mit in den Ruf einer großen Solidität gebracht, und so wird es erklärlich, daß viele Privatpersonen, auch nicht in Berlin wohnhafte, größere Summen bei dem genannten Banquier stehen ließen. (C. B.)

— * Die Karlsbader Badesaison hat bereits ihren Anfang genommen. Am 1. Mai zählte man unter den erstangekommenen 98 Personen bedeutende Notabilitäten aus Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Rußland, England und selbst Gäste aus Ostindien.

— (Stettin.) Einem hiesigen Handlungshause ist aus Petersburg die Nachricht zugegangen, daß in der Nähe von Reval vor einigen Tagen ein Wallfisch von 36 Fuß Länge gefangen sei; eine in der Ostsee sehr seltene Erscheinung.

— (Die Eisenbahnarbeiten am Semmering) werden jetzt auf der ganzen weiten Bahnstrecke in Angriff genommen. Von der Ebene der letzten Eisenbahnstation angefangen bis zum Monumente am Gipfel der Semmering-Fahrstraße scheint ein riesiger Ameisenhaufen sich zu erheben. Ueberall herrscht reges Leben. Auf dem einsamen Bergjoch, wo früher höchstens die Stimme der Distelfinke ertönte, wird jetzt unter lautem Geschrei und Gezanke Mora gespielt. Auf einer andern Felsplatte wird die Polenta gar gekocht, während der Slave seine Speisen in der ärmlichen, aus wenig Brettern zusammengenagelten Hütte mit ängstlicher Sorglichkeit bereitet. Ueberall wird der Schienenweg durch Haldenstürze, entwurzelte Bäume, künstlich abgeleitete Bergwässer, kennbar bezeichnet. An solchen von halb verdorrten, halb verbrannten Bäumen begrenzten Stellen, wo noch vor einem Jahre üppiger Wald grünte, liegen dreißig, vierzig Hütten, welche eher für die Wohnungen eines wilden Indianerstammes, als für die Behausung österreichischer Bahnarbeiter gelten können. Diese Niederlassungen, deren es ziemlich viele giebt, vermehrten sich seit dem vorigen Jahre und jede einzelne Kolonie gewann an Ausdehnung und Bevölkerung. — Doch staunenswerther als der Fortgang der Arbeiten auf der Oberfläche der Erde ist das Fortschreiten derselben unter dem festen Boden. Der Hauptpunkt ist bereits vollendet, und nur noch die Wölbung als Erdarbeit nothwendig. Im August soll eine Meile auf dem Semmering befahren werden. Die gänzliche Vollendung des Baues dürfte erst in zwei Jahren stattfinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*† **Breslau,** 9. Mai. [Kaufmännischer Verein.] Gestern theilte der Vorsitzende, Herr Hammer, mit, daß die Bemühungen der Kommission, betreffend die Fortsetzung der den Lehrlingen zu ertheilenden Unterrichtsstunden während der Sommermonate zu keinem erfreulichen Resultate geführt haben. Es stellten sich dem Vorhaben so bedeutende Schwierigkeiten entgegen, daß es gerathener schien, die Kräfte für den Winter aufzusparen. Die Versammlung beauftragte die Kommission, bei dem Vorstande des privilegirten Handlungsdiener-Instituts dahin zu wirken, daß der nächste Kursus schon mit dem 1. September beginne und die nöthigen Baulichkeiten in den Lokalien bis dahin zu Ende geführt werden.

Herr Sturm trug das von ihm entworfene Gesuch vor, welches vom Magistrat die Beschaffung eines geeigneten Lokals zur Errichtung des Transito-Lagers für Mehl- und Stärkewaaren verlangt. Da das Bedürfniß eines solchen Lagers als ein allgemeines und dringendes anerkannt wurde, so beschloß die Versammlung, die Mitvollziehung des Gesuches auch denjenigen Kaufleuten freizustellen, welche dem Vereine nicht angehören.

An Stelle des Herrn Kaufmann Germershausen, der seinen Austritt aus dem Vorstande erklärt hatte, wurde Herr Alois Schwarzer zum Mitgliede des Komitees für den Nikolaibezirk ernannt.

Berlin, 8. Mai. Dem Karden-Fabrikanten Lynen-Dumont zu Stolberg bei Aachen ist unter dem 6. Mai 1851 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Befestigungsart der Streichenbeschläge zur Verhinderung des Nachgebens des Leders auf den Walzen und Trommeln, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Mittel zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Inserate.

[1126]

Preis-Vertheilung
in Folge der von der Sektion für Obst- und Gartenkultur und von dem Central-Gärtner-Verein von Schlesien veranstalteten Ausstellung.

Am 28. April d. J. fand am Ende der Ausstellung von Garten-Erzeugnissen durch den Präses der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Hrn. Prof. Dr. Göppert, die Ertheilung der Preise und Belobigungen statt, welche unter dessen Vorsitz die von der Sektion und dem Central-Gärtner-Verein gewählten Preisrichter, die Herren Kunstgärtner Brückner aus Bohrau, Kaufmann L. Hüser, Kaufm. E. H. Müller, Handelsgärtner Ed. Monhaupt, Univ.-Sekr. Nadbyl und Landschaftsgärtner Strashausen, und deren Stellvertreter, die Herren Baron v. Richthofen und Kunstgärtner Eistert auf Grund des Programms vom 30. Novbr. 1850 zuerkannt hatten.

Es erhielten:

1) Herr Handelsgärtner Julius Monhaupt als Prämie die goldene Medaille der Sektion für die eben so vollständige als ausgezeichnete Sammlung von Coniferen (Nadelhölzer).
2) Herr Handelsgärtner Breiter als Prämie die große silberne Medaille der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, für seine reiche und werthvolle Sammlung schön blühender Topfpflanzen; und Hr. Kaufmann E. H. Müller als Accessit die kleine silberne Medaille der Sektion für eine ähnliche schöne Gruppe.
3) Herr Univ.-Sekret. Nadbyl als Prämie die ad 1 genannte große silberne Medaille für seine prächtige Rhododendron-Sammlung.
4) Herr Baron v. Richthofen als Prämie die große silberne Medaille der Sektion, für das Prachtexemplar der Rosa Banksiae und Hr. Univ.-Sekret. Nadbyl als Accessit die kleine silberne Medaille der Sektion für ein Prachtexemplar der Azalea indica.

Die Accessits in Nr. 1, 2, 4, die Prämie und Accessit in Nr. 5 und die Prämie in Nr. 6 des Programms, so wie die von dem Central-Gärtner-Vereine angesetzten Prämien und Accessits und endlich die Breslauer Damen-Prämie konnten wegen Mangel an Bewerbungen nicht vertheilt werden.

Dagegen haben die Preisrichter nachstehende ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt: **der Cacteen-Sammlung des Hrn. Baron v. Richthofen, der Azaleen-Gruppe des Hrn. Kaufm. Milde, den Liliputpflanzen des Hrn. Kunstgärtner Urban, den beiden Exemplaren der Paeonia arborea des Hrn. Kunstgärtner Krauspe, den Gurken und Kartoffeln diesjähriger Züchtung des Hrn. Kunstgärtner Brückner zu Bohrau, der Farrnkräuter-Sammlung des Hrn. Kunstgärtner Wunder zu Stephansdorf, den Pensées des Hrn. Univ.-Sekr. Nadbyl und der Pflanzengruppe des Hrn. Maurermeister Roth.**

An die Wünsche für das Gedeihen der Bestrebungen der Sektion knüpfte Herr Professor Dr. Göppert einige Mittheilungen über die ältere schlesische Gartenkunde. Als der erst bekannte Cultivateur in Breslau wird, als Ergebniß der historischen Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. Henschel, ein hiesiger Domherr Bartholomäus Mariensus aus Patschkau genannt, dessen Interesse für Blumen selbst in seiner Grabschrift gedacht wird. Etwas Näheres über seinen Garten, außer daß er auf dem Dom lag, ist nicht bekannt; mehr wissen wir durch des Herrn Prof. Henschels Forschungen und des Vortragenden Bestrebungen über die Gärten der Wuocisselschen Familie und des Dr. Laurentius Scholtz, welche im 16ten Jahrhundert in Breslau florirten. Beide lagen in der Stadt, der erstere vielleicht in der Nähe des Seifensiederhauses in der Reuschenstraße, der andere auf der Weidenstraße (wahrscheinlich der Garten des heute zur „Stadt Paris“ genannten Hauses). In beiden Gärten finden wir insbesondere südeuropäische Gewächse, und vorzugsweise in letzterem auch schon einige überseeische, wie die Agave americana, Thuja occidentalis, Tropaeolum, sogar Kartoffeln, viele interessante Arzneipflanzen, wie Coloquinten, Scilla maritima u. dgl., und zahlreiche Obst- und Gemüse-Sorten, im Ganzen zwischen 4—500 Arten von Formen von Gewächsen, eine für die damalige Zeit höchst bedeutende Zahl. — Um das Jahr 1590 erschien noch das älteste bekannte Werk über schlesische Landwirthschaft von Martin Grosser, Pfarrherrn zu Schebitz im Fürstenthum Breslau, welches Nicolaus v. Rhediger, Erbherrn auf Striesa, dem Vater des berühmten Stifters der Bibliothek dieses Namens, gewidmet ist. Im Laufe des folgenden Jahrhunderts finden wir zwei Werke über Gartenkultur, die wieder eine sehr anschauliche Uebersicht des damaligen Zustandes derselben in unserer Provinz liefern, insbesondere die Fortschritte und die neueren Einführungen von Gewächsen erkennen lassen, welche seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts stattgefunden hatten. Das eine führt den Titel: Horticultura, d. i. kurze und verständliche Anleitung, wie Lust-, Obst- und Küchen-Gärten anzulegen, mit Fleiß verfertiget Joh. Chr. Hiebnern, der Zeit Fürstlicher Lustgärtner zu Ohlau, Ohlau 1663. Die chinesische Rose, Kaiserkrone, Yucca gloriosa, Passionsblume, Tuberose, Lobelia cardinalis, Topinambur u. m. a. werden hier zuerst erwähnt. Noch reichhaltiger ist die zweite Schrift unter folgendem dem Geschmack der Zeit entsprechenden Titel: Des schlesischen Gärtners lustiger Spaziergang oder nützlicher Gartendiskurs, darinnen gründlicher Bericht zu finden, welcher Gestalt 1) Obstgärten, 2) Küchengärten, 3) Weingärten, 4) Blumengärten, 5) Medizingärten mit Lust und Nutzen einzurichten etc., verfertiget von G. Herbsten. F. Würtemb. Lust- und Blumengärtner zu Korschlitz. 1692, in Q. 444 S. mit mehreren Kupfern und Plänen der Gärten zu Sibyllenort, Bernstadt, Korschlitz. Zuerst wurden hier in Schlesien kultivirt die etwa um 1570 aus dem Orient gekommene Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum), die nordamerikanische weiße Akazie, welche man erst seit 1640 in England kannte, u. a. namhaft gemachte interessante Gewächse. Zahlreiche Privaten beschäftigten sich damals bereits mit Pflanzenkultur. Dr. Kaltschmidt hierselbst brachte 1702 zuerst die Ananas zum Blühen und Fruchttragen, und sandte sie, zum Beweise wie selten sie damals noch war, nach Wien an den kaiserlichen Hof. Der wohlriechende Cactus grandiflorus blühte hier zuerst 1719, der Kaffeebaum 1733 im herzoglichen Garten in Oels. Durch Schönheit und Zahl der Gewächse ausgezeichnete Gärten gab es damals nach dem Verfasser der Silesiographia renovata Henelii M. J. Fiebiger, Breslau 1704 an 18, nämlich der bischöfliche in Neisse, der Lobkowitzische in Sagan, der Oppersdorfsche zu Kl.-Glogau, der Gellhornsche zu Peterswalde, die Nostitzischen zu Neuland, Lobris und Prosen, der Nidhartische zu Krichen, der Frankenbergische zu Warthe, der Fernemontsche in Schlawe, die Plenkischen zu Hünern und Kryczanowitz, der Maltzahnsche in Gr.-Peterwitz, der Seilersche in Lilienthal und der zu Sibyllenort.

Nadbyl, z. Z. Sekret.

[174]

Bekanntmachung.

Die fünfte Sitzungsperiode des Schwurgerichts zu Breslau für 1851 wird am 26. Mai d. J. beginnen und bis zum 11. Juni dauern.

Der Eintritt in den Sitzungssaal wird wegen beschränkten Raumes nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche bei dem Botenmeister des königlichen Stadt-Gerichts am Tage vor der jedesmaligen Sitzung bis Abends sechs Uhr in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 3. Mai 1851.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Straffachen IV.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 10. Mai. 32ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2ten Male: **„Percival und Griseldis.“** Große Oper in drei Akten mit Tanz, Text von Carlo, Musik von Karl Schnabel.

Sonntag den 11. Mai. 33ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Der geheime Agent.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer.

Mittwoch den 14. Mai, als am Bettage, findet wieder eine Aufführung der **„Schöpfung“** von Haydn zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Seidelmann statt.

[1017]

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.
General-Versammlung.

Die unterzeichnete Direktion beehrt sich, die resp. Mitglieder des Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Vereins zur ordentlichen General-Versammlung

auf Sonntag den 18. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr

in den Gasthof zum gelben Löwen in Wartha

mit Hinweisung auf den § 42 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst einzuladen.

Eckersdorf, den 30. April 1851.

Das Directorium des Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Vereins.

[1124] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit dem Baron Oskar von Zedlitz aus Schwarzwaldau beehre ich mich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Dombrowka, den 6. Mai 1851.
Karoline Baronin von Dalwig, geb. von Witowska.

[1128] Verbindungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Neuvermählte:
Emil Burghardt,
Friederike Burghardt, verw. gew. Demuth, geb. Schulz.
Lauban, den 5. Mai 1851. [1128]

[1690] Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 9. Mai 1851.
Heinrich Steinacker.
Ernestine Steinacker, geb. Knauer.

[1677] Als Neuvermählte
empfehlen sich allen Verwandten und Freunden:
Chr. Gunske, Kaufmann.
Bertha Gunske, geb. Schmeltz.
Breslau, den 6. Mai 1851.

[1144] Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Anna, geb. Mondro, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an:
Wolff, Kreis-Richter.
Lublinitz, den 6. Mai 1851.

[1140] Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Ida, geb. Burow, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir hiermit Verwandten und Freunden anzuzeigen.
Pilchowitz in O/S., den 8. Mai 1851.
P. Wachsmann.

[1670] **Todes-Anzeige.**
Nach langen, namenlosen Leiden verschied heute Morgen 5 Uhr zu einem bessern Leben, unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Carl Friedrich Hempel im 63. Lebensjahre an den Folgen eines Wechselfiebers.
Tiefbetrübt widmen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, diese Anzeige:
Constanze Hempel, geb. Blumenthal, Adolph Hempel.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem grossen Kirchhofe statt.

[1681] **Sonntag, den 11. Mai d.: musikalisch-deklamatorische Matinée zum Besten des Vereins zur Erziehung hülfloser Kinder, im Konzertsaale des Tempelgartens. Billete à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bote u. Bock, Scheffler und an der Kasse zu haben. Das Nähere besagen die Programme. Anfang der Matinée Morgens 11½ Uhr. Math. Lubeck.**

[1129] **Eintrittskarten zu den drei Concerten für die Pfennigkirche, à 1 Rtl., und zu dem ersten, heute Nachmittag 4 Uhr, in der Universität stattfindenden Concerte, à 15 Sgr., (jede Karte ist für 3 Personen gültig,) sind zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn E. Scheffler vorm. Cranz, Ohlauer Strasse Nr. 15. Kassenpreis pro Person 10 Sgr. Zur Aufführung kommt u. A.: Grosses Quintett für Pianoforte und Streichquartett von Prinz Louis Ferdinand von Preussen (Cmoll) Op. 7.**

[1141] **Zum 10. Mai 1851.**
Ihr Zeilen tragt es weit und breit,
Denn irr' ich nicht, so wird ja heut
Ein Chor von jungen Damen,
Nicht kenn' ich ihre Namen,
Zu meines Werk's Gelingen
So manches Schöne singen
Im Saale der Universität,
Drum bitt' ich, daß Ihr dahin geht.

Dem Ohre wird dort vorgeführt,
Was Bach und Mozart komponirt,
Scarlatti auch, der alte Schöne,
Beethoven erst, der Fürst der Töne,
Daß ich des Prinzen nicht vergesse
Und unsers lieben Landsmanns Hesse,
Die Alle sollen Euch erfreuen,
O laßt den Gang Euch nicht gereuen.
Polko, Prediger.

[1679] **Danksagung.**
Mit tiefbewegtem Herzen sage ich den zahlreichen Freunden und Gewerksgenossen, welche der Leiche meines Sohnes, des Drechsler-Gesellen Heinrich Scholz, am 7. d. Mts. zum Orte des ewigen Friedens folgten, meinen wärmsten Dank. Gleichen Dank sage ich dem Hrn. Alt-Gesellen für die Besorgung des Begräbnisses, wiewohl es mich tief betrüben mußte, am Grabe auch selbst das geringste Ceremoniell zu vermissen, während mir von dem Herrn Alt-Gesellen vorher alle Akte einer religiös-erhebenden und würdigen Beerdigungsfeier versprochen wurden.
Scholz, Hausbesitzer.

[1682] **Protest.**
Bemerkung eines ehrlichen und rechtlichen Mannes, wie es, Gott sei Dank, noch mehrere hat, welche in der Rosengasse wohnen. Es kann unmöglich, wie ich fest glaube, nach den polizeilichen Nachrichten der Bresl. Ztg. vom 8. Mai 1851, in der Nummer 128 Seite 577 und Schles. Zeitung Seite 937, gemeint sein, daß alle Die Diebe sind, welche in dem Stadttheile, nur in der Rosengasse wohnen, — wo deshalb für nöthig gehalten, mehrere Mal in eingeschalteten Zeichen das Wort „Rosengäßler" hervorzuheben.
Breslau, am 9. Mai 1851.
Scheider, Hausbesitzer, vorm. Seifensieder.

[1695] **Verlorene Reisetasche.**
Am 30. April d. J. ist auf dem Wege von Zettlitz's Hotel bis zum Niederschl.-Märkischen Bahnhofe, oder auf dem Bahnhofe selbst, ein Reise-Necessair und eine kleine Reise-Tasche verloren worden. Der Ueberbringer dieser Gegenstände erhält im Comptoir der Unterzeichneten **einen Frd'or. Belohnung.**
Gebr. Staats, Karlsstraße 28.

[1661] **Heilmittel.**
Ein sicher und schnell heilendes, einheimisches vegetabilisches Mittel gegen Verschleimungen, Samenfluß, weißen Fluß, unvollkommene Blutbereitung event. Hämorrhoiden, wird mit der Angabe der richtigen Anwendung mitgetheilt gegen bloße Vergütung der Insertions- und Portoauslagen auf frankirte Anfragen unter Litt. **C. D. poste restante Stettin.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Mehrfach geäußerten Wünschen gemäß werden **Sonntag den 11. und Mittwoch den 14. d. M. Extrazüge** von hier nach Freiburg resp. Schweidnitz und zurück expedirt werden.
Abgang von Breslau: Morgens 9 Uhr.
" " Freiburg: Abends 7 Uhr.
" " Schweidnitz: Abends 6 Uhr 50 Minuten.
Zur Vermittelung einer direkten Verbindung zwischen Schweidnitz und Freiburg:
Abgang von Schweidnitz: Vormittags 10 Uhr 12 Minuten.
" " Freiburg: Abends 7 Uhr.
Die für Sonn- und Feiertage auf die Dauer des Sommerfahrplanes üblichen Retour-Billets werden auch zu dem von Breslau um 9 Uhr abgehenden Zuge zur Disposition gestellt, und zwar:
für eine Person in der 2. Wagenklasse zu dem Preise von 40 Sgr., } ohne Berechtigung zur
für eine Person in der 3. Wagenklasse zu dem Preise von 25 Sgr., } Mitnahme von Reisegepäck.
Passagiere mit Reisegepäck entrichten die gewöhnlichen Fahrpreise.

Vom 15. Mai d. J. ab, Eintritt des Sommerfahrplanes, werden die Dampfzüge wie folgt expedirt:

Abgang von	Morgens Uhr	Morgens M.	Mittags Uhr	Mittags M.	Abends Uhr	Abends M.	Abgang von	Morgens Uhr	Morgens M.	Mittags Uhr	Mittags M.	Abends Uhr	Abends M.
Breslau	6	—	1	—	5	30	Schweidnitz	6	15	1	15	6* / 7	40 / 50
Schmolz	6	19	1	19	5	49	Freiburg	6	18	1	18	8*	—
Canth	6	37	1	37	6	7	Königszelt	6	59	1	39	8	21
Mettkau	6	55	1	55	6	25	Ingramsdorf	7	9	2	9	8	51
Ingramsdorf	7	9	2	9	6	39	Mettkau	7	20	2	20	9	2
Königszelt nach Freiburg	7	39	2	39	7	9	Canth	7	41	2	41	9	23
Königszelt nach Schweidnitz	7	40	2	40	7 / 8	10 / 22	Schmolz	7	56	2	56	9	38
Ankunft in Freiburg	7	55	2	55	7	25	Ankunft in Breslau	8	13	3	13	9	55
Ankunft in Schweidnitz	7	55	2	55	7 / 8	25 / 37							

Bei Benutzung der mit * bezeichneten Züge findet eine ununterbrochene Beförderung zwischen Schweidnitz und Freiburg statt.
Breslau, den 5. Mai 1851.
Direktorium. [1130]

[1127] # Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der
auf den 28. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Börsenlokale
anberaumten ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.
Außer den in dem § 24 des Gesellschafts-Statuts bezeichneten Gegenständen wird von dem Ausschusse Bericht über die Prüfung der gesammten Bau-Rechnung erstattet, und über Ertheilung der Decharge berathen und beschlossen werden.
Diejenigen der Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 27. Mai im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Aktien zu produziren oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das Eine zurückgegeben wird und mit dem Vermerke der zuständigen Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen, als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.
Breslau, den 6. Mai 1851.
Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

[1131] # Zur Beachtung für Fußleidende.

Zufolge der mir von einem hohen königlichen Ministerium des Innern und der Medizinal-Angelegenheiten gewordenen Konzession zur Ausübung meiner Kunst zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier einige Zeit aufzuhalten gedenke, um vermittelst meines selbstverfertigten Pflasters
Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel und kranke Ballen
ohne schneidende Instrumente schmerzlos zu vertilgen.
Nachstehende Zeugnisse, ausgestellt von den bewährtesten Aerzten Deutschlands, entheben mich aller Anpreisungen, sichern mir das Vertrauen und sprechen sich über mein Pflaster, sowie über meine Methode, Fußübel zu beseitigen, zur Genüge aus. Ich schneide nicht, wie dies bei Hühneraugen-Operateurs der Fall ist, sondern ziehe mit einer Pincette, wenn zuvor mein Pflaster, welches keine Empfindung verursacht, das Uebel erweicht, tödtet und sofort den Schmerz stillt, 7—8 Tage auf der leidenden Stelle gelegen hat, die Häute sammt dem Dorn bis zum gesunden Fleisch schmerzlos herunter; diejenigen resp. Personen, welche beabsichtigen, sich der Pflaster zu bedienen, ersuche ich, an dem Uebel zuvor nicht zu schneiden. Bei Hühneraugen auf den Zehen und Frostballen kann Jeder nach Befolgung der bei dem Pflaster befindlichen Anweisung sich selbst davon befreien und ist dasselbe zu jeder Tageszeit in meiner unten näher bezeichneten Wohnung um den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern, womit eben so viel Uebel beseitigt werden können, um 15 Sgr. zu erhalten; befinden sich die Hühneraugen aber auf dem Ballen, zwischen den Zehen oder unter der Fußsohle, empfehle ich meine persönliche Hülfe, und ist das Honorar in der Wohnung des Patienten für den zweimaligen Besuch, des Auflegens und Beseitigens einschließlich des Pflasters, à Hühnerauge 15 Sgr., in meiner Wohnung 10 Sgr. Gleichzeitig bemerke ich, daß das Honorar für Operationen erst dann zu erfolgen braucht, wenn sich die definitive Beseitigung des Uebels konstatirt. Von 1 bis 6 Uhr bin ich jeden Nachmittag in meiner Wohnung zu sprechen, wo alsdann Jedermann meinen Rath und meine langjährige Erfahrung beanspruchen kann und wo auch Adressen zu persönlicher Behandlung entgegen genommen werden.
Breslau, den 9. Mai 1851.
Marianne Grimmert aus **Berlin,**
Ring Nr. 12, Blücherplatz-Ecke, 2te Etage.

Aerztliche Zeugnisse.

Die Frau Marianne Grimmert hat unter meinen Augen mit Leichdornen Behaftete behandelt. Ich habe dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß mit dem von ihr angewendeten Hühneraugen-Pflaster Leichdornen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise in kurzer Zeit entfernt werden.
Berlin, den 25. März 1849.
Dr. B. Langenbeck,
geh. Rath, Professor der Chirurgie u. Direktor des kgl. klin. Instituts für Chir. und Augenheilkunde.

Frau Marianne Grimmert ist im Besitz einer Pflastermasse, welche Hühneraugen, Schwielen und Warzen nach mehrtägiger Einwirkung nicht nur erweicht, sondern auch in dem Grade lockert, daß sich diese krankhaften Hautgebilde genau an der Grenze des Gesunden abheben und eben dadurch schmerzlos und von Grund aus sich beseitigen lassen. Eben so wird durch Hülfe eines anderen Pflasters der Frau Grimmert bei angeschwollenen Ballen und eingewachsenen Nägeln, Schmerz und Entzündung, die hier gewöhnlich sehr nachhaltig und peinigend zu sein pflegen, rasch gehoben. Nachdem ich mich vielfältig von solchen Heilungen, deren manche schon seit Jahresfrist als bleibend sich bewährten, durch eigene Beobachtungen überzeugt habe, sehe ich mich veranlaßt, die sowohl im Prinzipe richtige, als durch geschickte Handfertigkeit unterstützte Verfahrungsweise der Frau Grimmert öffentlich anzuerkennen.
Berlin, im Januar 1851.
Professor Dr. Böhm.

Die Madame Marianne Grimmert hat nicht nur mehre meiner Patienten und mich selbst von sehr lästigen Hühneraugen in kurzer Zeit und ohne alle Schmerzen befreit, sondern auch meine Frau an einem eingewachsenen Nagel und einer sehr bedeutenden Entzündung und Eiterung der angrenzenden Haut mit dem besten Erfolge behandelt. Die von ihr dabei angewandten Pflaster scheinen große Vorzüge vor den bekannten zu besitzen, indem sie schnell die schmerzhafte Geschwulst zertheilen, das wuchernde Geschwür umstimmen, den eingewachsenen Nagel erweichen und so die Heilung auf eine leichtere und mildere Weise möglich machen, als es nach anderen Methoden geschieht. Da die Madame Grimmert außerdem bei ihren Kuren mit großer Vorsicht und Umsicht zu Werke geht, so nehme ich keinen Anstand, sie zur Beseitigung obiger Uebel meinen Herren Kollegen bestens zu empfehlen.
Berlin, den 15. Februar 1851.
Dr. **Henschel.** (L. S.)

Frau Marianne Grimmert entfernte im hiesigen Lazarethe bei mehreren Kranken Hühneraugen, Hautschwielen und Warzen, nachdem sie dieselben durch ein ganz unschädliches Pflaster von ihrem Boden gelöst hatte, in außerordentlich sicherer und geschickter Weise schnell und vollkommen schmerzlos. Demnach hält der Unterzeichnete sich berechtigt, allen an den genannten Uebeln Leidenden ihre Behandlungs-Methode dringend zu empfehlen.
Danzig, den 16. Februar 1850.
Dr. **Götz,** Oberarzt des Krankenhauses.

Nach den Proben, die Madame Grimmert im hiesigen klinischen Lazareth abgelegt hat, bezeuge ich derselben hierdurch, daß sie die Warzen und Hühneraugen mittelst ihres Pflasters geschickt und schmerzlos entfernt. Greifswald, den 28. Juni 1848.
Der Direktor der chirurg. Universitäts-Clinik, Professor Dr. **Baum.**

Daß die Frau Marianne Grimmert Hühneraugen mittelst eines durchaus unschädlichen Pflasters ohne alle Schmerzen entfernt hat, bezeugt:
Dr. **Chelius,** geh. Rath und Professor an der Universität zu Heidelberg.
Heidelberg, den 11. Dezember 1845.

Die Direktion des Krankenhospitals in Freiburg (großherzogl. akadem. chirurg. Klinik) bezeugt der Madame Grimmert, daß dieselbe in der Anstalt eine größere Anzahl Hühneraugen, ohne Schmerz und Entzündung zu erregen, mit Hülfe eines Pflasters entfernt hat.
Freiburg im Breisgau, den 28. September 1845.
Dr. **Stromeyer,** Professor an der Universität zu Freiburg im Breisgau.

Mit Vergnügen bescheinige ich hiermit, daß die Frau Marianne Grimmert in meinem Beisein Warzen, Hühneraugen und Schwielen auf eine völlig schmerzlose und sichere Weise entfernt hat. Königsberg, den 15. Oktober 1845.
Dr. **Seerig,** Medizinalrath, Professor und Direktor der chirurgischen Klinik.

Acht geschickte Maler-Gehülfen,

können bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung erhalten. Näheres auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse 28 in Breslau. [1666]

Zucker-Rüben-Samen

vorzüglichster Qualität ist bei beendeter Saat ein Pöstchen übrig und mit Garantie zu haben Karlsstraße 45 bei **S. Silberstein.** [1686]

[175] **Bekanntmachung.**
Höherer Bestimmung zufolge sollen die von den demobil gemachten Batterien abgelieferten Pferde-Medikamente meistbietend verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf **den 26. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Sandzeughause auf der Sandstraße, angesetzt.
Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die giftigen Substanzen nur an Apotheker und Thierärzte überlassen werden dürfen, und Gefäße zu flüssigen Gegenständen nicht verabfolgt werden.
Breslau, den 8. Mai 1851.
Königliches Artillerie-Depot.

[1694] **Auktion.**
In Sackerau bei Hundsfeld wird August Heinrich Hartmann Sonntag den 11. Mai Nachmittag von 2 Uhr an verschiedene Möbel, wobei zwei große Zuckerkisten-Spiegel vorkommen, ein Kutschenwagen, Pferdegeschirre, wobei ein ziemlich neues für zwei Pferde, eine Partie Schmiedeeisen, ein Schreibpult, ein Schrank mit vielen Fächern, eine neue Wäsche-Mangel u. s. w. gegen baare Zahlung verkaufen.

Im Garten des
Café restauraut,
Karls-Straße Nr. 37,
Sonnabend den 10. Mai:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.
[1134] **Buchbinder,** Musikmeister.

Weiß-Garten.
Heute, Sonnabend den 10. Mai:
Großes Konzert
vom Musikchor des hochlöbl. königlichen 10. Infanterie-Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entree: Herren 2½ Sgr.,
[1688] Damen 1 Sgr.

[1693] **Bauholz-Verkauf.**
Matthias-Straße Nr. 14 liegen 400 Stück Stämme Bauholz, welches einzeln, wie auch in größeren Partien verkauft wird von
F. F. Wehse.

[1695] Ein junger Landwirth, bisher ununterbrochen in selbstständiger Wirthschaftsführung, sucht eine Verwaltung im Großherzogthum Posen oder Oberschlesien. Derselbe würde nur auf Tantieme sich verpflichten, einen Wirkungskreis anzunehmen. Gefällige Offerten mit der Adresse **H. A. S.** Nr. 64 werden **poste restante** Breslau bis 13. Mai erbeten.

Wollzelte und Wollschilder,
eiserne Krippen, Raufen, Ofenwannen, Ofentöpfe, Kessel, Trokare für Schafe und Rinder-Entblähungsröhren für Rinder,
Greinersche Alkoholometer
mit Temperatur-, Bier-, Branntwein-, Lutter-, Milch-, Oel-, Essig-, Loh-, Laugen- und Säuren-Waagen,
Baley'sche Ackerpflüge,
Kartoffelschneidemaschinen, eis. Bettstellen und
Schwarzwalder Wanduhren
empfehlen: [1137]
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Gleiwitzer-Kochgeschirre
verkaufen zu Hüttenpreisen. Zum Wiederverkauf geben wir einen sehr zufriedenstellenden Rabatt. [1138]
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Exposition in London.
Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für **Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen** etc. **Adam Spielmann & Comp.** (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London** und **Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**
[634]

[1668] **Eine Gouvernante, vorzüglich musikalisch gebildet, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft wird Herr Dr. Altmann (Dominikanerplatz Nr. 2 wohnh.) und zwar auf etwaige mündliche Anfragen täglich von 2—3 Uhr zu ertheilen die Güte haben.**

Wasch-Seife,
das Beste, was in diesem Artikel geboten werden kann, offerirt à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 3¾ Sgr., weiße **Cocus-Seife** vorzüglich für **Strohhutwäsche** à Pfd. 3 Sgr.,
C. G. Weber,
[1674] Oderstraße Nr. 1, nahe am Ringe.

Dünger-Gyps.
Fein gemahlen ist stets franco Bahnhof Myslowitz O/S., der Zentner à 10 Sgr. incl. Faß zu haben. Nähere Auskunft ertheilt:
H. Just, Güterexpedient.
Myslowitz, den 9. Mai 1851. [1689]

Von der Messe in Leipzig
zurückgekehrt, empfehle ich mein wohl assortirtes Lager in Posamentir-, Kurz- und Galanterie-Waaren, auch die besten englisch und deutsch gebleichten, so wie bunten Strickgarne empfehle ich einer gütigen Beachtung, unter Zusicherung billiger Preise.
E. F. Pücher,
[1683] am Neumarkt 18, im Dammhirsch.

[1125] **Avis.**
Am Freiburger Bahnhofe ist ein herrschaftliches Wohngebäude mit Stallung, einem Seitengebäude, Garten- und einem großen Hofraume, für den Preis von 4600 Thaler aus freier Hand zu verkaufen. — Darauf Reflektirende belieben unter der Chiffre **A. poste restante Freiburg** sich gefälligst zu melden.

[1665] Ein **Hürdlerwagen** steht billig zu verkaufen bei **Samuel Pinoff,**
Goldneradegasse Nr. 7.

[1678] **Zu verkaufen**
ist ein viersitziger Chaisenwagen und ein neuer Sattel Tauenzienplatz Nr. 10 par terre rechts.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt billigst:
Moritz Hausser,
[1139] am Tauenzienplatz 4.

[1142] **Offene Commis-Stelle.**
Ein gewandter junger Mann für's Comtoir und Reisen, erhält in einem Destillations-, Eisen- und Colonial-Waaren-Geschäft Stellung durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

[1136] Durch gemachte Einkäufe auf jetziger Leipziger Messe und durch direkte Zusendungen ist unser
Tüll-, Spitzen-, Stickereien- und Weiß-Waaren-Lager
aufs Vollständigste komplettirt. Namentlich empfehlen eine reiche Auswahl französischer und sächsischer Stickereien, als Ueberfallkragen, Chemisets, Canezous, Aermel, Hauben, Taschentücher in echtem und unechtem Batist, Schleier, Schawls, Mantillen 2c.
In **Gardinen** bietet unser Lager sowohl in gestickt als in allen Arten brochirter Mousseline eine sehr reichhaltige Auswahl dar.
Durch billigste Preise und rechtlichste Bedienung werden wir stets bestrebt sein, unsere sehr geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.
Franz Grosse u. Comp., am Blücherplatz.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein in der schönsten und belebtesten Gegend des Riesengebirges belegenes Haus mit best eingerichtetem und vortheilhaft zu betreibenden Spezerei- und Materialwaaren-Geschäft ist veränderungshalber zu verkaufen. — Diese Besitzung mit schönem Obst- und Gemüse-Garten, bietet vermöge ihrer guten und angenehmen Lage eine bequeme und sichere Existenz, und kann einem thätigen Geschäftsmanne, mit voller Ueberzeugung als eine nur gute Acquisition empfohlen werden.
Hierauf Reflektirenden ein Mehreres unter der Chiffre:
[1133] **T. H. poste restante Warmbrunn franco.**

[1692] ## Roman-Cement.

Beim Beginn der Bauzeit empfiehlt die unterzeichnete Cement-Fabrik ihr mit Sorgfalt angefertigtes, aus vorzüglichem Material mit Dampfmaschinenkraft gemahlenes Fabrikat und macht zugleich ihr Kommissions-Lager hierdurch bekannt.
Es führen Kommissions-Lager, die ganze Tonne à 400 Pfd., die halbe Tonne à 200 Pfd. Brutto-Gewicht. Netto ca. 370 Pfd. und ca. 180 Pfd.

				Rtl.	Sgr.
1) in Ratibor	Herr	B. Cecola,	die ganze Tonne à	4 Rtl.	— Sgr.,
2) in Oppeln	"	C. F. Heidenreichs Ww.,	"	4 "	— "
3) in Breslau	"	C. G. Felsmann	"	4 "	5 "
4) daselbst	"	C. G. Schlabitz	"	4 "	5 "
5) in Gr.-Glogau	"	C. Linke	"	4 "	10 "
6) in Frankfurt a. O.	"	H. Schumann	"	4 "	10 "
7) in Posen	bei	Lubenaus Ww. u. Sohn	"	5 "	— "
8) in Krakau	Herr	A. Hölzel	"	4 "	10 "
9) bei der Fabrik kostet die Tonne				3 "	5 "
und bei Entnahme von 30 Tonnen auf einmal incl. des Gefäßes.				3 "	— "

In jeder Tonne ist unter dem Deckel eine gedruckte Gebrauchsanweisung befindlich, auch werden dergleichen auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.
Tarnowitz, den 6. Mai 1851.
Die Fabrik römischen Cements.

Für Rüben-Zucker-Fabriken,

die auf freiem Feuer arbeiten. Wegen Umänderung meiner Fabrik-Einrichtung auf Dampfheizung habe ich alle Scheidekessel, Kochgefäße, Pumpen, ausgekupferte Filter, Zucker-Formen 2c. übrig und offerire solche zu billigem Preise.
S. Silberstein. [1685]

2500 bis 3000 Rthl.
werden gegen Sicherheit zur ersten Hypothek auf Hausbesitzung und Grundstücke gesucht. Geldgeber wollen ihre Adresse unter **J. K. poste restante Breslau** abgeben. [1691]

[1671] Vor einigen Tagen hat sich ein Wachtelhund eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen: Schuhbrücke 53, 1 St. hoch, vornheraus.

[1667] Ein Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei
C. Frey, Nikolaistraße Nr. 27.

[1673] **Avis.**
Routinirte Commis, gewandte Verkäufer, die das Mode-Geschäft kennen, finden sofort vortheilhafte Engagements. Näheres bei
Alexander,
Oder- und Gerber-Straßen-Ecke Nr. 13.

[1662] Die **Milchpacht** auf dem Dom. Puschwitz bei Canth ist von Johannis ab zu vergeben.

[1664] **Fünfzehn Stück Saugferkel**
von großer Race verkauft billig das Dominium Herrnprotsch bei Breslau.

[1672] Ein Quartier im ersten Stock, bestehend in 3 Zimmern, Boden, Keller und Beigelaß ist zu vermiethen Mauritiusplatz Nr. 1.

[1676] Albrechtsstraße Nr. 42 ist im ersten Stock vorn heraus eine möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

[1143] **Zu vermiethen**
Tauenzienstraße 2, die erste Etage, bestehend aus 8 Zimmern, mit allem Zubehör, Gartenbenutzung, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz.

[1684] Auf der Nikolai-Straße Nr. 13 ist in der dritten Etage eine freundliche Wohnung von zwei großen Stuben nebst Kabinet und großer heller Küche zu vermiethen. Das Nähere ist gegenüber im grünen Löwen beim Kretschmer **Woywode** zu erfragen.

[1669] Eine par terre gelegene freundliche Wohnung aus 2 Stuben, Kabinet und Zubehör ist zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Das Nähere Hummerei Nr. 54, 3 St.

[1686] 4 Stuben nebst Zubehör, erste Etage, in der Nähe des Ringes, sind billig zu vermiethen durch F. Behrend, Ohlauerstr. 79.

[1680] Zu vermiethen eine Wohnung und eine möblirte Stube Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 1, bei M. Wolff.

[973] **Zu Johannis zu beziehen:**
Kirchstraße Nr. 21 (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[1119] **Vermiethungs-Anzeige.**
Eine Baude an dem St. Anna-Hospital, Neue Sandstraße, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei dem Administrator **Kusche,** Altbüßer Straße Nr. 45.

[1118] **Vermiethungs-Anzeige.**
In Nr. 40, Schmiedebrücke, sind die Bäckerei-Lokale nebst Wohnung und Zubehör sofort resp. zu Term. Johannis d. zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei dem Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße Nr. 45.

[1659] Zu vermiethen Albrechtsstr. 38 ein geräumiges Gewölbe nebst mehrerem Nebengelaß.

[1660] Zu vermiethen Altbüßerstr. Nr. 14, nahe der Albrechtsstraße, ein Gewölbe, ein geräumiger Keller, einige Remisen.

Reis.: Wo logirt man hier gut und preismäßig
Kutscher: In **König's Hôtel garni,**
[1081] Albrechtsstraße Nr. 33.

[1135] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Lieut. v. Plehwe aus Sorau. Gutsbes. Baron v. Seherr-Thoß a. Schollwitz. Dr. Schlichten aus Wiesbaden. Kaufm. Peitmann a. Hamburg. Regier.-Medizinalrath Dr. Brefeld aus Hamm. Herr Karz aus Jassy. Referendarius v. Elsner aus Pilgramsdorf.

Markt-Preise.

Breslau am 9. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare
Weißer Weizen	55	52	50	48 Sgr.
Gelber dito	53	51	49	47 "
Roggen	38	36	35	34 "
Gerste	30	29	28	27 "
Hafer	26	24	23	22 "
Spiritus	6¾ Rtl. Brief.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.
Rüböl 9⅔ bez.

Börsenberichte.

Breslau, 9. Mai. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gl. Polnisch Courant 94 5/12 Br. Oesterreichische Banknoten 77⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129¾ Br. Preußische Bank-Antheile — — Freiwillige preuß. Anleihe 5% 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 85 11/12 Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Br. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 101¼ Gl., neue 3½% 91 5/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95 5/12 Br. neue schlesische Pfandbriefe 4% 102½ Br. Litt. B. 4% 101¾ Gl., 3½% 91⅔ Br. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 5/12 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. — — Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Certificat à 200 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% — — Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 117¾ Gl., Litt. B. 110¼ Gl., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 74 11/12 Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 83 Gl., Priorität 4% — — Priorität 5% 101½ Br., Serie III. 5% 103⅙ Gl. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) — — Neisse-Brieger 41¼ Gl. Berlin-Hamburger — — Köln-Mindener — — Priorität 105 Br. Sächsisch-Schlesische — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38⅚ Br. Posen-Stargard — — Rentenbriefe 99 1/12 Gl. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Berlin 2 Monat — — k. Sicht — — Frankfurt a. M. 2 Monat — — Hamburg 2 Monat — — k. Sicht — — Leipzig — — London 3 Monat — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — —

Berlin, 8. Mai. Die Börse beharrte bei gedrückter Stimmung in ihrer Geschäftslosigkeit und waren daher die Course nur wenig verändert.
Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3⅓% 102¾ à ½ bez. und Br., Priorität 5% 104½ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 74⅜ bez., Priorität 4% 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38⅜ à ⅝ bez., Priorität 5% 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83⅝ bez., Priorität 4% 95½ Br., Priorität 5% 104 Br., Ser. III. 5% 103½ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 27 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½% 117⅞ bez., Litt. B. 3½% 110½ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 105¾ bez. und Gl. Staats-Anleihe von 1850 4½% 102 bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 85¾ bez. Seehandungs-Prämien-Scheine 128¾ Br. Posener Pfandbriefe 4% 101½ Gld., 3½% 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 94¾ bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gld., neue 4% 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 83 Gld., à 300 Fl. 144 bez und Br.

Wien, 8. Mai. Von Fonds haben sich vorzüglich im Laufe der Börse 5% Met. um ½% gebessert, ebenso waren Lotteriepapiere, namentlich Loose von 1834 höher begehrt, Bankaktien bis 1245 und Nordbahnaktien bis 128¼ gedrückt, schließen zur erhöhten Notiz beliebt. Lomb. Papiere bleiben flau, bei beschränktem Umsatz. Comptanten und Wechsel Anfangs flau, und 1—1½% unter der gestrigen Notiz und London bis 12. 44., Gold bis 33½ gemacht, fanden zu den notirten Coursen zuletzt mehr Nehmer als Geber. Coupons niedriger.
5% Metalliques 95⅜, 4½% 84; Nordbahn 129½; Coupons 2¼; Hamburg 2 Monat 192½; London 3 Monat 12. 48.; Silber 130.

Redakteur: Nimbs.
Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.